Die GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT und Herold der Epiphania Christi

Sommer 2022

A.D. 2022 — A.M. 6151

Nr. 104

INHALTSVERZEICHNIS

Die Gedenkfeier des Todes unseres Herrn 22
Die Vernünftigkeit des Planes Gottes erfordert eine Zeit der Drangsal 28
Der größere Melchisedek 33
„Strebe danach dich bewährt zur Verfügung zu stellen“ 38
Bibelfragekasten 40

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ – Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

Die Gedenkfeier des Todes unseres Herrn

Im Abendmahl werden insbesondere drei Gedanken symbolisiert, die sich für das Volk des Herrn im Evangelium-Zeitalter als die drei wichtigsten Dinge in diesem Leben erweisen: (1) der Lösegeldopfertod unseres lieben Herrn Jesus zugunsten der Kirche und der Welt (1. Kor. 11:26); (2) ihr Glaube, der sich die Rechtfertigung durch Seinen Tod aneignet (Mt. 26:26-28); und (3) ihre geweihte menschliche Natur, die mit Seiner menschlichen Natur am Opfertod für die Welt teilhat (1. Kor. 10:16, 17). Was (3) betrifft, so hat nur die Kleine Herde dies durch ihre Teilnahme symbolisiert; was (1) und (2) betrifft, so symbolisieren auch die Große Schar und die vom Geist erleuchteten, die nicht vom Geist gezeugten Geweihten, dies durch ihre Teilnahme.

Gewiss sind dies die wichtigsten Dinge für die geweihten Christen in diesem Leben. Diese Gedanken sollten wir besonders im Sinn und im Herzen haben, wenn wir uns auf die Gedenkfeier vorbereiten, es feiern und darauf zurückblicken. Wir werden diese Punkte in diesem Artikel kurz behandeln. Möge der Herr alle Leser reichlich segnen, damit sie sich besser auf die Teilnahme am Gedächtnismahl und am täglichen wahren Festmahl vorbereiten können!

(1) Der Apostel Paulus versichert uns, dass der erste dieser Punkte biblisch ist, wenn er sagt: „Sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1. Kor. 11:26). Diese Schriftstelle fordert uns mit den Worten „sooft ihr … esst“ *usw.* nicht auf, wie viele behaupten, oft am Abendmahl teilzunehmen, möglichst jeden Tag; denn der Ausdruck „sooft“ bedeutet *„wann immer„*, nicht *„häufig„*.

Deshalb fordert der Apostel mit diesen Worten nicht die häufige Teilnahme am Abendmahl, denn er fordert damit gar nichts. Vielmehr legt er in diesem Vers eine Tatsache dar, *d.h.* dass das Volk des Herrn im Evangelium-Zeitalter jedes Mal, wenn es die Gedenkfeier begeht - und natürlich wird eine Gedenkfeier am Todestag desjenigen gefeiert, für den die Gedenkfeier gehalten wird - Seinen Tod verkündet.

Das griechische Wort, das in diesem Vers mit „verkünden“ übersetzt wird, kann auch mit *„zeigen„*, *„verkünden„* oder *„predigen„* übersetzt werden (Apg. 17:23; 26:23; 1. Kor. 9:14). Indem wir das Abendmahl feiern, *zeigen*, *verkünden*, *predigen* wir den Tod des Herrn. Wir können Ihn durch Worte oder Taten zeigen, verkünden und predigen. Wie „zeigen“ wir den Tod des Herrn beim Abendmahl? Durch Worte? Nein, denn wir schweigen, während wir an den Symbolen teilhaben. Deshalb muss es durch die Tat geschehen. Durch unsere Handlung tun wir also etwas, das den Tod unseres Herrn darstellt.

Was ist diese Tat? Es wird bemerkt, dass in den Berichten steht, dass das Brot nach der Segnung gebrochen wurde (Mt. 26:26; Mk. 14:22; Lk. 22:19; 1. Kor. 11:23, 24). Deshalb ist das Brechen des Brotes nach der Segnung des Brotes ein wesentlicher Teil des Dienstes; und es ist daher das, was das Brechen der menschlichen Natur unseres Herrn in den Tod *zeigt* und symbolisiert. Jedes Mal, wenn das Abendmahl des Herrn

Die GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT und Herold der Epiphania Christi

Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim-Missionsbewegung
Herausgeber
Leon Snyder
1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland
Wolfgang Janke
Lilienweg 19
14772 Brandenburg an der Havel

Ausgaben in anderen Sprachen
Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen
The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

· Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;

· Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testamentes, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für

· Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

richtig gefeiert wird, wird das Brot als Teil dieser Feier gebrochen; und deshalb „sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, sooft ihr die Gedenkfeier feiert, zeigt ihr den Tod des Herrn“ - zeigt ihn, symbolisiert ihn, durch die Tat des Brotbrechens.

WIR SYMBOLISIEREN IN DER GEDENKFEIER UNSERE GLAUBENSRECHTFERTIGUNG DURCH DEN TOD CHRISTI - DIE VERGEBUNG DER SÜNDEN UND DIE ZUGERECHNETE GERECHTIGKEIT CHRISTI (MT. 26:28).

Diesem Vers entnehmen wir, dass das Erste, was wir in der Gedenkfeier symbolisieren, der Lösegeldopfertod unseres Herrn ist. Dieser Tod ist die Grundlage für unseren Glauben, unsere Hoffnung, unsere Liebe und unseren Gehorsam. Ohne ihn gäbe es keinen Christus, keine Versöhnung, keine Vergebung, keine Rechtfertigung, keine Berufung durch Gott, kein zukünftiges Leben, keinen Anteil an Seinem kommenden Königreich. Deshalb ist es das Wichtigste in der Bibel, in unserem Glauben und in unserem Leben. Mit ihm gibt es einen Christus, eine Versöhnung, eine Vergebung, eine Rechtfertigung, eine Berufung Gottes, ein zukünftiges Leben, einen Anteil an Seinem kommenden Königreich.

Daher ist das Brechen des Brotes, das den Tod unseres lieben Herrn repräsentiert, ein sehr passender Teil des Dienstes der Gedenkfeier. Lasst uns daher, ihr Lieben, beim Brechen des Brotes daran denken, was es in erster Linie symbolisiert - den Tod unseres lieben Erlösers; und lasst uns dafür sorgen, dass diese Gedanken aus einem mitfühlenden, gläubigen, dankbaren, anerkennenden und treuen Herzen kommen, denn das wird unsere Teilnahme würdig machen, während ihr Fehlen uns zu unwürdigen Teilhabern machen würde (1. Kor. 11:27).

DER APOSTEL PAULUS VERSICHERT UNS DIE SCHRIFTGEMÄSSHEIT DES OPFERTODES UNSERES GELIEBTEN HERRN JESUS (1. Kor. 11:26).

(2) Das Zweite, was wir mit der Gedenkfeier symbolisieren, ist unser Glaube, der sich die Rechtfertigung durch den Tod Christi aneignet - die Vergebung der Sünden und die zugerechnete Gerechtigkeit Christi. Es wird bemerkt, dass unser Herr bei der Erwähnung der Dinge, die im Gedächtnismahl symbolisiert werden, sagt, dass Sein Blut zur Vergebung unserer Sünden vergossen wurde (Mt. 26:28). Nach der Heiligen Schrift erlangen wir die Vergebung der Sünden als Teil der Rechtfertigung (Röm. 4:6-8; 3:24-26; Eph. 1:7), so wie wir auch die Gerechtigkeit Jesu als Teil der Rechtfertigung erhalten (Röm. 3:22; 4:6; 10:4; 1. Kor. 1:3, 4; Gal. 3:6; Phil. 3:9). Dies erhalten wir gemäß der eben zitierten Schriftstellen durch unseren Glauben.

Der Glaube unsererseits an die Verheißung Gottes, die auf dem Verdienst des Todes unseres Herrn beruht, ist also das Mittel, mit dem wir uns die Rechtfertigung, die menschliche Gerechtigkeit Christi mit dem Recht auf Leben und den damit verbundenen Lebensrechten, aneignen. Wenn wir das Brot essen, das Seinen Leib symbolisiert, und aus dem Kelch trinken, der Sein Blut symbolisiert - mit einem Wort, wenn wir uns das aneignen, was Seine menschliche Gerechtigkeit mit dem Recht auf Leben und den damit verbundenen Lebensrechten symbolisiert - dann ist das ein Zeichen dafür, dass unser Glaube sich die Rechtfertigung durch Sein Verdienst aneignet.

Der zweite große Gedanke, der mit der Gedenkfeier verbunden ist, ist unsere Rechtfertigung mittels unseres Glaubens an die Verheißung Gottes, die mit dem Verdienst Christi verbunden ist. Lasst uns also, Geliebte, wenn wir an diesem Brot und Kelch teilhaben, daran denken, dass wir uns das Verdienst Jesu aneignen, das uns durch Seinen Tod zur Verfügung gestellt wurde. Lasst uns dies mit reuigem, gläubigem, dankbarem, anerkennendem und treuem Herzen tun, denn das Fehlen eines solchen Herzens würde uns zu unwürdigen Teilnehmern machen.

(3) Die dritte Sache, die durch die Gedenkfeier symbolisiert wurde, galt nur für die Glieder des Leibes, *d.h.* die Teilhabe an dem Vorrecht des Opfers - dem Sündopfer - mit unserem Herrn. Das zeigt uns der Apostel Paulus in 1. Kor. 10:16, 17: „Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht [symbolisiert er nicht] die Gemeinschaft [die Teilhaberschaft] des Blutes *des* Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht [symbolisiert es nicht] die Gemeinschaft [die Teilhaberschaft] des Leibes *des* Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot“ (vgl. Diaglott). Mit dem Ausdruck „ist er nicht [symbolisiert er nicht] die Gemeinschaft des Blutes … des Leibes des Christus?“ lehrt der Apostel, dass die Teilhabe der Glieder des Leibes am Kelch und am Brot ihre Teilnahme am Opfertod des Christus symbolisiert.

Dass der Ausdruck „die Gemeinschaft“ [griech. *koinonia*] des Blutes Christi bedeutet, dass wir mit Ihm als Glieder Seines Leibes am Sündopfertod teilhaben, können wir aus der parallelen Formulierung des Paulus erkennen (Phil. 3:10): „die *Gemeinschaft* [griechisch: *koinonia*] seiner Leiden zu erkennen, indem ich *seinem Tod gleich [gleichgestaltet] werde*„. Und dass der Ausdruck „die Gemeinschaft des Leibes des Christus“ die Teilhaberschaft an Jesus als Glied Seines Leibes am Opfertod bedeutet, geht aus den beiden Gründen hervor, die Paulus in 1. Kor. 10:17 als Beweis für diese Aussage anführt: (1) Denn wir, die wir viele sind, sind *ein Brot - ein Leib*; (2) denn wir haben alle *Anteil* an dem *einen Brot*, von dem er hier sagt, dass es den einen Leib repräsentiert.

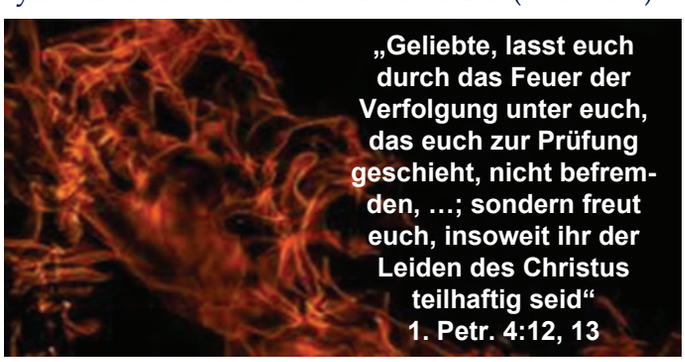
Demnach war der dritte Gedanke, der durch die Gedenkfeier symbolisiert wird, die gemeinsame Teilhabe jedes Leibesgliedes mit Jesus und Seinen anderen Leibesgliedern am Opfertod, am Sündopfer.

Mit diesen drei Gedankengängen haben wir die vollständige Lehre der Bibel über die Gedenkfeier vor unseren Sinnen und Herzen. Wir wollen jedoch eine Pause einlegen, um eine verwandte Schriftstelle genauer zu betrachten, der wir den Hauptteil dieses Artikels widmen möchten.

EINE GEDENKFEIER WIRD AM JAHRESTAG DES TODES DESJENIGEN GEFEIERT, FÜR DEN DAS GEDENKEN GEHALTEN WIRD – EINMAL IM JAHR.

FEURIGE PRÜFUNGEN SIND ZU ERWARTEN

„Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid“ (1. Petr. 4:12, 13). Wörtlich übersetzt würde der erste Satz dieser Schriftstelle lauten: „Geliebte, wundert euch nicht über das Brennen unter euch, das euch zur Prüfung widerfahren ist“. Diese Ermahnung lenkt unsere Gedanken zurück auf die Aussage Gottes durch den Propheten Maleachi, in der Er verkündet, dass der Engel des Bundes plötzlich kommen wird - derjenige, dessen Kommen seit Jahrhunderten erwartet wurde; und es war eine ernste Frage, wer den Tag Seines Kommens ertragen und bestehen kann, wenn Er erscheint, denn Er wird als Läuterer und Reiniger des symbolischen Goldes und Silbers sitzen (Mal. 3:1-3).



Wir wenden diese Prophezeiung in ihrer ersten Anwendung auf die Zeit des Ersten Advents unseres Herrn an. Wir glauben, dass Er damals, wie vorhergesagt, kam und ein entsprechendes Werk vollbrachte, und dass Sein Werk damals und während der Zwischenzeit des Evangelium-Zeitalters das eines Läuterers und Reinigers Seines Volkes war. Die Prophezeiung hat auch für das Ende des Evangelium-Zeitalters, sowohl für die Zeitperiode der Parousia als auch für die Zeitperiode der Epiphania oder Apokalypse eine besondere Anwendung (E. Band 5, Kap. 6).

FEURIGE PRÜFUNGEN VON DEN BRÜDERN

In unserer Schriftstelle scheint der Apostel Petrus zu sagen: „Dies ist eine feurige Prüfung, an der alle Geweihten teilnehmen“. Er meinte damit nicht, dass alle unsere feurigen Prüfungen zwangsläufig unter uns selbst stattfinden werden, sondern dass die gesamte Erfahrung der wahrhaftig Geweihten während des Evangelium-Zeitalters feurig sein wird. Seine Worte bedeuten aber auch, dass unsere schwersten Prüfungen von unseren christlichen Brüdern kommen werden. Es würde genauso sein wie bei unserem Herrn, dessen Brüder, die Juden Seiner Zeit, Ihn verfolgten.

Der Gedanke des Petrus scheint folgender zu sein: Wer ein geweihter Christ wird, darf nicht erwarten, dass sein Weg danach glatt verläuft; im Gegenteil, er muss bis zum Ende seines Weges feurige Prüfungen ertragen, damit er für das Königreich vorbereitet wird. Es ist wahr, dass die feurigen Prüfungen, die die Geweihten durchlaufen haben, zu manchen Zeiten härter waren als zu anderen. Es stimmt auch, dass das Wort Gottes darauf hinweist, dass es am Ende dieses Evangelium-Zeitalters besondere Prüfungen geben wird, die den Glauben jedes geweihten Christen auf die Probe stellen werden, und dass diese besonderen Prüfungen gerade zu dem Zweck zugelassen werden, um zu zeigen, wer seinen Glauben mit dem Gold, Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes und dem Charakterebenbild Gottes und wer mit dem Holz, Heu und den Stoppeln der menschlichen Tradition und den „Lehren der Teufel“ gebaut hat (1. Kor. 3:12; 1. Tim. 4:1). Während das „Feuer“ am „Tag des Herrn“ das Werk der erstgenannten Klasse bewahrt, wird das der letztgenannten aber zerstört werden (1. Kor. 3:13-15). Dies gilt besonders für die Zeitperiode der Epiphania oder Apokalypse, in der wir jetzt sind.

Wir sollten jedoch nicht annehmen, dass diejenigen, die am Ende des Evangelium-Zeitalters leben, stärker geprüft werden als diejenigen, die in den vorangegangenen Jahrhunderten dieses Zeitalters gelebt haben. Niemand darf mehr versucht werden, als er zu ertragen vermag, denn für jede Versuchung wird der Herr einen Ausweg bereitstellen (1. Kor. 10:13).

Wenn Gott zulässt, dass es zu irgendeiner Zeit zu schwereren Prüfungen kommt, stellt Er auf der anderen Seite der Skala etwas Ermutigendes und Segensreiches bereit. Und so sollte das Wissen um den göttlichen Plan, das die Geweihten nun besitzen, uns befähigen, die Prüfungen unserer Zeit leichter zu ertragen als diejenigen, die die Absichten des Herrn nicht so gründlich verstanden haben wie wir. Wir sollten uns die Tatsache vor Augen halten, dass unsere Prüfung in mancher Hinsicht härter ist als ihre, aber in anderer Hinsicht weniger schwer.

WAHRE CHRISTEN SOLLEN LEIDEN ERWARTEN

Im Zusammenhang mit 1. Petr. 4:12, 13 bespricht

der Apostel die verschiedenen Arten von Leiden, die Christen ertragen müssen. Aus weltlicher Sicht - und in der Tat aus fast jedem anderen Blickwinkel als dem der Kenntnis des göttlichen Planes - erscheint es sehr seltsam, dass ein Christ zu leiden hat; denn nachdem jemand ein geweihter Christ geworden ist, scheint es nur natürlich, dass die göttliche Gunst sich auf alle seine Angelegenheiten erstreckt. Die Weltlichen sind geneigt zu sagen: „Was ist das für ein Gott, der Seinen Anhängern erlaubt zu leiden? Wenn man sich dem Willen Gottes hingibt, sollte man doch sicher von Prüfungen und Schwierigkeiten verschont bleiben. Sicherlich wird Gott sich so sehr um Seine treuen Anbeter kümmern, dass ihnen nichts passieren kann!„

Christliche Menschen, besonders unreife, sind oft selbst verwirrt über ihre Erfahrungen - ja, beschämt, denn sie verstehen nicht, warum ein Christ leiden sollte. Doch Petrus sagt: „Wenn er aber *als Christ* leidet, schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen“ (1. Petr. 4:16). Gerade dieses Leiden, das Verwirrung stiftet, steht in Übereinstimmung mit dem göttlichen Plan, denn Gott handelt mit den einzelnen Geweihten, um ihre Loyalität des Herzens zu offenbaren. Diese Loyalität zu Gott und zu den Grundsätzen der Gerechtigkeit wird sich sowohl im Glauben als auch in den Werken zeigen. Sie wird nicht mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge, nicht mit den Ansichten der Welt übereinstimmen.

Das Volk Gottes versteht gut, dass Er schon vor langer Zeit die Sünde hätte zurückhalten können, wenn Er es gewollt hätte. Da Er das nicht getan hat, ist es offengelegt, dass Er sich die gegenwärtigen Zustände in der Welt zunutze macht. Wäre alles hier günstig für die Gerechtigkeit, wäre die Loyalität zu Gott eine sehr einfache Angelegenheit. Wenn diejenigen, die zum Volk Gottes gehören, das Beste von allem bekämen, wäre der Weg zum ewigen Leben leicht und beliebt.

Gott erklärt jedoch in Seinem Wort, dass alles für Sein Volk als Christen zum Guten mitwirken soll (Röm. 8:28), und zwar nach dem Geist, nicht nach dem Fleisch. Selbst das scheinbar schlimmste Unglück kann und wird Er zum Guten für die mitwirken lassen, die Ihn über alles lieben. Nur wer den göttlichen Plan sieht, kann sich richtig auf den Gedanken einlassen, dass ein Christ keinen Grund hat, sich des Leidens, der Schmach und der Verfolgung zu schämen, die er um Christi willen ertragen hat. Nur wer den Zweck des Leidens sieht, kann Gott ihretwillen verherrlichen, kann Ihn verherrlichen, wenn er angefeindet, falsch dargestellt und verleumdet wird.

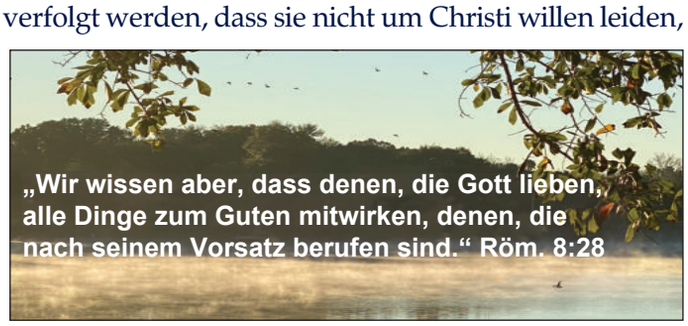
Der Charakter dieser Leiden - der Widerstand der Welt gegen das Volk Gottes – ist dem ganz ähnlich, der über unseren Herrn Jesus kam. Er wurde von den Menschen verachtet und abgelehnt, sogar von einigen, die sich selbst als heiliges Volk bezeichneten. Und so ist es das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch gewesen. Diejenigen, die sich selbst als Heilige bezeichneten, verachteten und verwarfen diejenigen, die Gott als Seine Heiligen, Seine wahren Heiligen, anerkannt hat. Wenn wir von der Welt wären, würde die Welt die ihren lieben; aber weil unser Herr uns aus der Welt erwählt hat, hasst uns die Welt (Joh. 15:18-25).

LEIDEN UM DER WAHRHEIT WILLEN

Weil unser Herr sich nicht auf die Anordnungen der Schriftgelehrten und Pharisäer einlassen wollte, wurde Er von ihnen verachtet und abgelehnt. *Z.B.* weigerte Er sich nicht, mit Sündern zu essen und zu trinken; im Gegenteil, Er war bereit, mit ihnen zu reden - sogar mit der Frau aus Samaria und anderen mit ähnlichem Charakter. Er war nicht stolz, sondern demütig. Er ging nicht so mit der Welt um, wie es die Pharisäer taten. Deshalb lehnten sie Ihn ab.

Derselbe Zustand herrscht auch in unserer Zeit. Es gibt eine populäre Art der Evangelisationsarbeit, und alles, was nicht damit übereinstimmt, ist unpopulär. Viele unserer modernen Evangelisten werden von den Kirchen anerkannt, weil sie dadurch Mitglieder in ihre Kirchenlisten aufnehmen. Da die Beute einer Erweckung unter den Denominationen aufgeteilt werden muss, erhält jede einen Teil davon. Aus diesem Grund sind viele Pfarrer sogar bereit, sich vor einem großen Publikum lächerlich zu machen.

Aber das Volk Gottes, das demütig in den Fußstapfen des Meisters wandelt, wird weder bei den Sündern noch im Kirchentum unserer Tage beliebt sein. Wir lesen, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer verärgert waren, weil unser Herr das einfache Volk lehrte. Offenbar wollten sie nicht, dass das Volk belehrt wird, außer auf ihre Art und Weise. Wenn der Durchschnittsmensch wütend ist, wird er alles Mögliche gegen denjenigen sagen, der seinen Zorn erregt hat. Wenn also jemandem aus Gottes Volk Böses widerfahren ist, weil er anderen die Wahrheit verkündet hat, muss er sich seiner Leiden nicht schämen, vorausgesetzt, er hat es mit Sanftmut und Weisheit getan; denn sie sind genau das, was der wahre Christ zu erwarten hat. Solche Leiden sind ein starker Beweis dafür, dass er auf der Seite steht, die Gott gutheißt. Diejenigen Christen, die uns selbstgefällig erzählen, dass sie nicht verfolgt werden, dass sie nicht um Christi willen leiden,



haben guten Grund zu zweifeln, ob sie in den Fußstapfen des Meisters wandeln.

LEIDEN ALS WICHTIGTUER

Aber wir dürfen Verfolgung und Leiden nicht als Beweise für die Loyalität zu Gott ansehen, es sei denn sie sind das Ergebnis echter christlicher Bemühungen. Wenn jemand an Tuberkulose erkrankt wäre, bevor er Christ wurde, würde er danach genauso leiden wie vorher. Wenn jemand als Wichtigtuer in den Angelegenheiten anderer leidet, leidet er für sein Unrecht und hat guten Grund, sich zu schämen, denn aufgrund seines größeren Wissens ist seine Verantwortung größer. Er sollte nicht tun, was er weiß, dass es falsch ist.

In dieser Angelegenheit vergisst man leicht, dass *Gerechtigkeit* das große Grundprinzip ist, das den Lehren des Wortes Gottes zugrunde liegt. Dieses Prinzip wird in der Goldenen Regel prägnant ausgedrückt: „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füge auch keinem andern zu". Kein Christ sollte unter keinen Umständen irgendjemandem weniger als Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das sollte zumindest immer unser Ziel sein. Nichts ist für ein Kind Gottes notwendiger, als die Goldene Regel, sowohl in Bezug auf Gott als auch auf den Menschen, immer vor Augen zu haben und jeden Gedanken, jedes Wort und jede Tat daran zu messen.

Der Herr lässt Leiden zu, um den Glauben an Ihn und die Loyalität zu Ihm zu stärken, wodurch man kristallisiert wird und seine Christusähnlichkeit unter Beweis stellt.

„Wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glückselig seid ihr." 1. Petr. 3:14

Wichtigtuerei ist eine Tat, bei der man sich in die Angelegenheiten anderer Menschen einmischt. Ein großer Teil des Leids, das die Menschen im Allgemeinen erleiden, ist das Ergebnis von Wichtigtuerei. Wir sollen uns nicht in die Angelegenheiten anderer Menschen einmischen, denn wir haben alles, was wir tun können, um unsere eigenen Angelegenheiten in Ordnung zu halten. Viele gute Menschen sind unbewusste Übeltäter in dieser Richtung. Sie meinen keine Wichtigtuer zu sein, und oft merken sie gar nicht, dass sie in dieser Hinsicht schuldig sind. Das Volk Gottes sollte so sehr mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt sein, dass es keine Zeit hat, die privaten Angelegenheiten anderer zu kritisieren. Wenn die Umstände so sind, dass wir Kritik üben müssen, sollten wir dies immer in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes tun. Aber wir sollten immer darauf bedacht sein, anderen zu helfen und sie nicht zu verletzen.

LEIDEN UM DER GERECHTIGKEIT WILLEN

Petrus sagt: „Wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glückselig seid ihr" (1. Petr. 3:14). An anderer Stelle erklärt die Schrift, dass die Nachfolger Christi dazu berufen sind, um der Gerechtigkeit willen zu leiden, um mit Ihm zu leiden; und dass sie, wenn sie durch solche Leiden richtig geübt sind, zur rechten Zeit ihren Lohn mit Ihrem Herrn in Seinem messianischen Königreich haben werden (Mt. 5:10-12). Der Herr lässt unser Leiden nicht zu, weil Er Sein Volk leiden sehen will, sondern weil ihr Glaube an Ihn und ihre Loyalität zu Ihm kristallisiert und sie ihre Christusähnlichkeit beweisen werden.

Während des Millennium-Zeitalters, in der Königreichsherrschaft auf der Erde, wird das Leiden ein Anhaltspunkt dafür sein, dass man nicht mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit übereinstimmt; doch nun ist oft das Gegenteil wahr. Das liegt daran, dass die Zustände, unter denen die Geweihten jetzt berufen werden, und die Stellungen, in die sie berufen werden, besonders, getrennt, unterschiedlich von jeder anderen Anordnung sind. Normalerweise sorgt Gott für Seine treuen Schöpfungen mit Segen, Leidensfreiheit *usw.* vor; die Engel zum Beispiel leiden nicht.

Aber hier auf der Erde gibt es eine besondere Situation. Vor sechstausend Jahren kam die Sünde in die Welt. Seitdem hat Satan versucht, die Menschen zu täuschen, das Licht als Finsternis erscheinen zu lassen und die Finsternis als Licht auszugeben. Infolge seines Widerstands gegen Gott und die Gerechtigkeit ist die Welt gefallen, verblendet und verwirrt. Die Menschen neigen jetzt von Natur aus dazu, Unrecht zu tun. Sie neigen dazu, Böses zu tun, „wie die Funken nach oben fliegen" (Hi. 5:7).

Inmitten dieser Zustände sandte Gott Seinen Sohn in die Welt, um für die adamitische Rasse zu sterben. Das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch haben die Anhänger des Meisters anderen gesagt, dass jeder, der mit Gottes gerechten Maßstäben übereinstimmt, mit Gott übereinstimmt, aber jeder, der im Gegensatz zu Gottes Maßstab der Gerechtigkeit steht, im Gegensatz zu Gott ist. Dieser Standard lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft ... du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" (Mk. 12:30, 31). Die Menschheit als Rasse ist mit dieser Norm nicht im Einklang. Unser Herr Jesus hingegen war in völliger Übereinstimmung mit diesem Prinzip und hat Sein Leben für die Gerechtigkeit hingegeben.

Schließlich brachte Er den Hass derer auf sich, die andere Pläne hatten als die von Gott. Die Schriftgelehrten, die Sadduzäer, die Pharisäer, die Priester und die Politiker - sie alle hatten ihre eigenen Ideen und

Pläne, die auf Selbstsucht beruhten. Unser Herr, der unbeirrt die im göttlichen Wort festgelegten Richtlinien verfolgte, geriet zwangsläufig in Konflikt mit ihrem persönlichen Ehrgeiz.

Seit die Finsternis der Sünde in die Welt gekommen ist, meidet der gefallene Mensch naturgemäß das Licht der Gerechtigkeit (Joh. 3:19-21). Die menschliche Natur mag es nicht, dem Licht oder den Lichtträgern zu nahe zu kommen. Sie mögen es nicht, wenn das Licht der Öffentlichkeit auf ihre Pläne geworfen wird. Als Jesus, unser Herr, aufzeigte, dass die Doktoren der Theologie Seiner Zeit dem einfachen Volk „den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen" hatten, wurden diejenigen, die mit der Finsternis dieser Welt sympathisierten, so wütend, dass sie Ihn schließlich kreuzigten. Die wahren Nachfolger Christi stellen fest, dass sie in dem Maße, wie sie für die Wahrheit eintreten und sich bemühen, gottgefällig und gerecht zu leben, Verfolgung erleiden werden, wie es die Schrift vorausgesagt hat. Wenn sie von der Welt wären, würde die Welt sie nicht hassen, sondern sie lieben und mit ihnen Gemeinschaft haben.

VERFOLGUNG OFT AUFGRUND VON UNWISSENHEIT

Die Verfolgung, die unserem Herrn und Seinen Nachfolgern widerfährt, entspringt jedoch oft nicht dem bewussten Wunsch der Welt, sich dem göttlichen Plan zu widersetzen. Sie ist das Ergebnis von Blindheit (2. Kor. 4:4-6). Hätten die jüdischen Machthaber die Situation richtig verstanden, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt (Apg. 3:14-18; 1. Kor. 2:8).

Nehmen wir zum Beispiel den Fall des Stephanus. Saulus von Tarsus dachte wirklich, dass er Gott einen Dienst erweisen würde, als er diesen ersten Märtyrer verfolgte. Er hatte einen Eifer für Gott, aber er war so fehlgeleitet, dass er zum Verfolger von Gottes Volk wurde. Er sagt uns selbst, dass er dies unwissend tat und annahm, dass er damit Gott diente.

Letztendlich wird sich herausstellen, dass ein Großteil der Verfolgung, die das Volk Gottes erleiden musste, nicht so sehr aus schlechten Motiven, sondern aus Unwissenheit oder Aberglauben resultierte. Aber ob die Verfolgung von denen ausgeht, die sie aus Unwissenheit oder aus Vernunft ausüben, muss für die Verfolgten egal sein; denn, wenn sie erkennen, dass sie um der Gerechtigkeit willen leiden, werden sie jene Zufriedenheit des Sinnes haben, die sie glücklich machen wird. Gesegnet sind alle, die um der Gerechtigkeit willen gelitten haben. Wer leidet, steht auf der Seite Gottes. Die arme Welt ist verwirrt und weiß nicht, was sie tun soll.

BELOHNUNGEN FÜR CHRISTLICHES LEIDEN

Leiden um der Gerechtigkeit willen, um Christi willen, kann nicht nur durch Verfolgung geschehen, sondern auch auf andere Weise. Wenn zum Beispiel jemand, der im Dienst des Herrn steht, sich bemüht hat, weise und vernünftig zu sein, und dennoch feststellt, dass sein Dienst ihm gewisse körperliche Beeinträchtigungen gebracht hat, kann er sich über die Tatsache freuen, dass dieses Leiden um der Gerechtigkeit willen geschieht; denn er hat versucht, das Richtige zu tun, den Willen des Herrn zu tun.

Wir müssen jedoch erkennen, dass es auch möglich ist, um der Torheit willen zu leiden. Wir erinnern uns an den Bericht, dass Satan versuchte, unseren Herrn dazu zu bringen, von der Zinne des Tempels zu springen, im Vertrauen darauf, dass der himmlische Vater nicht zulassen würde, dass Er verletzt wird (Mt. 4:5-7). Wäre der Herr vom Tempel gesprungen und hätte sich ein Glied gebrochen, hätte Er um der Torheit willen gelitten; denn ein solches Unterfangen wäre eine Anmaßung gewesen. Andererseits kann man auch etwas um der Torheit willen tun und dafür gesegnet werden, denn Gott könnte erkennen, dass man sich der Unklugheit seiner Tat nicht bewusst war.

Es ist die Pflicht eines jeden Christen, den Willen des Herrn zu studieren, die Zustände um ihn herum sorgfältig zu prüfen und zu versuchen, einen so gemäßigten Weg in seinem Leben einzuschlagen, dass er nicht nur die göttliche Zustimmung hat, sondern auch anderen so wenig Unannehmlichkeiten und Drangsal wie möglich bereitet. Wenn er dies nach bestem Vermögen getan hat, soll er im Vertrauen auf die überwachende Weisheit und Vorsehung des Herrn voranschreiten; denn Gott wird sicher alle beschützen, die ihr Vertrauen auf Ihn setzen.

In der Zeit, in der die feurige Drangsal am heißesten ist, dürfen wir sicher sein, dass der Herr über uns wacht; und deshalb dürfen wir uns freuen, dass wir das Vorrecht haben, um Christi willen zu leiden. Es war notwendig, dass das große Haupt der Kirche und die Glieder des Leibes solche Erfahrungen des Leidens machen mussten, um sie auf die spätere Herrlichkeit vorzubereiten, und wir können sicher sein, dass auch alle anderen Geweihten leiden müssen, um auf ihren Anteil am Königreich vorbereitet zu werden. Wie auch immer das Leiden kommen mag - ob es von unserem eigenen Fleisch oder von anderen verursacht wird - wenn es aus unserem Bemühen resultiert, dem Herrn zu dienen, können wir sicher sein, dass es um Christi willen geschieht. Wenn wir also bis zum Ende unseres Weges treu bleiben, werden wir unseren Lohn im herrlichen Königreich Gottes und Christi erhalten - am Ende dieses Evangelium-Zeitalters, bei der Offenbarung der Söhne Gottes (Röm. 8:17; Kol. 3:4).

Liebe Brüder, mit dem oben Gesagten werden uns eine Reihe von Gedanken zum Abendmahl gegeben.

Wir hoffen, dass sie uns bei der Vorbereitung auf die Gedenkfeier helfen werden.

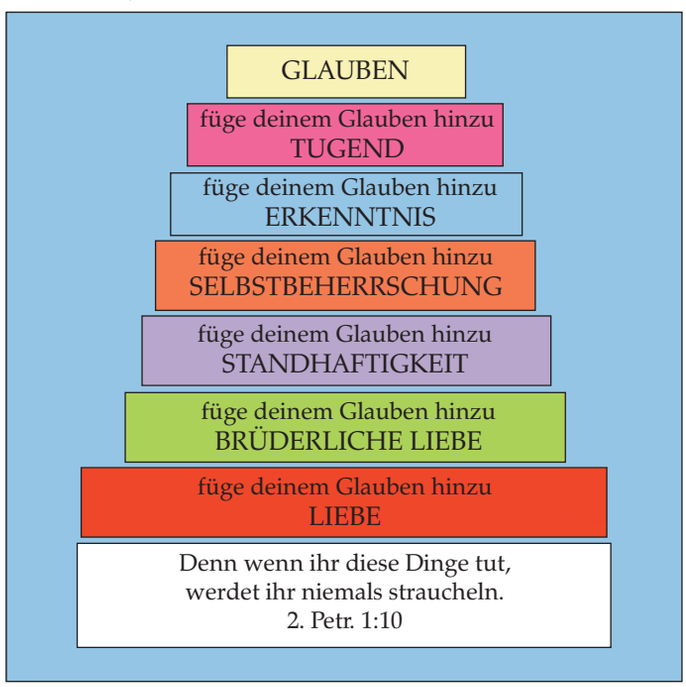
VORBEREITUNG AUF DAS ABENDMAHL DES HERRN

Wenn wir über unsere Vorbereitung auf das Abendmahl sprechen, erinnern wir uns an mehrere Dinge, die damit verbunden sind: (1) Selbstprüfung, (2) Läuterung und (3) Geisterfüllung. In PT 1920, 190 werden Einzelheiten zur Selbstprüfung genannt, die für unsere Vorbereitung auf die Gedenkfeier hilfreich sind. Deshalb empfehlen wir, diesen Artikel zu studieren und die darin enthaltenen Vorschläge für unsere Vorbereitung auf die Gedenkfeier zu nutzen.

Unsere Selbstprüfung - das Gegenbild der Israeliten, die ihre Häuser nach Sauerteig durchsuchten - wird, wenn wir sie gewissenhaft durchführen, dazu führen, dass wir den symbolischen Sauerteig - Sünde, Irrtum, Selbstsucht und Weltlichkeit, besonders unsere hartnäckigen Fehler (Hebr. 12:1) - in unseren Herzen und unserem Sinn finden. Lasst uns diese durch den Geist Gottes ausmerzen und vernichten (Röm. 8:12, 13; 1. Kor 5:7, 8). Das wird der zweite Teil unserer Vorbereitung auf ein würdiges Begehen der Gedenkfeier sein.

Der dritte Punkt in unserer Vorbereitung auf ein würdiges Begehen der Gedenkfeier ist die Geisterfüllung, das Füllen unserer Herzen und Sinne mit dem Geist des Herrn, besonders mit dem Geist des Glaubens, der Hoffnung, der Selbstbeherrschung, der Geduld, der Frömmigkeit, der Nächstenliebe und der Liebe. Lasst uns, liebe Brüder, unsere Herzen und unsere Sinne mit diesen Werten füllen. Lasst uns danach streben, dass sie in jedem Einzelnen von uns sehr aktiv sind und dass sie in unseren Herzen und in unseren Sinnen zu jedem guten Wort und zu jedem guten Werk überwiegen. So werden wir in der Erkenntnis des Herrn weder fruchtlos noch unfruchtbar sein. Wenn diese in uns reichlich vorhanden sind, werden sie uns nicht nur befähigen, das symbolische Festmahl mit dem ungesäuerten Brot der Aufrichtigkeit und der Wahrheit zu begehen, sondern sie werden uns auch befähigen, mit dem ungesäuerten Brot der Aufrichtigkeit und der Wahrheit das Festmahl *treu* zu begehen, das wir in der Gedenkfeier symbolisieren - unsere Rechtfertigung und unsere Weihung - indem wir in aller Fruchtbarkeit tätig sind, bis wir in einem Zustand sind, der uns befähigt, mit unserem Herrn und allen Treuen am Königreich teilzuhaben (2. Petr. 1:5-11).

Als weitere Vorbereitung auf die Gedenkfeier schlagen wir vor, dass die Lieben F, Kap. 11, „Das Passah der Neuen Schöpfung“ und den Artikel in Z 5640-5643 lesen. Möge der Herr unsere Teilnahme segnen. Bitte gibt uns die Berichte zur Gedenkfeier der Gemeinden, mit der Anzahl der Teilnehmenden, und von Einzelnen, wenn sie alleine feiern.



BS ‘21, 18-24

Die Vernünftigkeit des Planes Gottes erfordert eine Zeit der Drangsal

„Die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Flehen“, 1. Petr. 3:12

Alles, was mit Gottes großem Erlösungsplan zu tun hat, der im Wort Gottes beschrieben ist, ist vernünftig. Zum Beispiel war die ausschlaggebende Prüfung der auserwählten Kirche notwendig, damit sie als treue und barmherzige Priester Gottes und Christi, die mit Ihm in Seiner königlichen Herrlichkeit verbunden sind, Gottes Werkzeug zur Hilfe für die Menschheit sein kann. Sie werden die Menschen aus den gefallenen Zuständen befreien, die aus mehr als sechstausend Jahren Sünde und dem bösartigen Einfluss des Fürsten der Finsternis resultieren. Diese „Wiederherstellung aller Dinge“ (Apg. 3:21) wird während der „tausend Jahre“ vollzogen, die die Bibel als Zeitperiode der Herrschaft des Messias beschreibt (Offb. 20:1-15) – eine Zeitperiode, die weder zu lang noch zu kurz ist, um das große Werk der Erlösung der Welt auszuführen.

Aber jemand könnte fragen: Wenn es neunzehn Jahrhunderte für die Entwicklung der Kirche, einer

kleineren Schar, gebraucht hat, wie viel mehr Zeit wird dann für die Aufrichtung der ganzen Welt nötig sein? Wir antworten, dass es nicht die göttliche Absicht ist, die Welt in den Stand der *geistigen* Natur und der Herrlichkeit zu erheben, sondern vielmehr zu *irdischen* Restitutionssegnungen und Restitutionszuständen. Wegen der höheren Erhöhung, die der Kirche zuteilwurde, wurden von ihr solche entscheidenden Prüfungen des Opfergehorsams bis hin zum Tod verlangt.

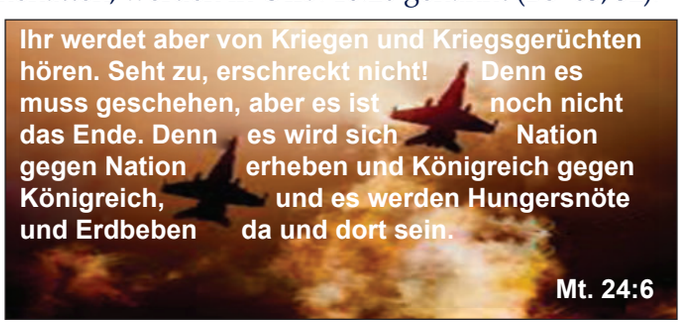
DIE GEGENWÄRTIGE BÖSE WELT

Die gegenwärtige böse Welt ist das Ergebnis von Satans Wirken und dem Einfluss der selbstsüchtigen Schwächen der Menschen, die zu einem gründlichen Verfall von Religion, Regierungen, Institutionen, Bildung, Gewerkschaften *usw*. geführt hat, so dass es für unseren Herrn unmöglich ist, sie zu reformieren. Es erfordert eine völlige Demontage und Zerstörung dieser bösen Organisationen und Systeme, damit jedes Überbleibsel der gegenwärtigen bösen Welt vernichtet wird. Die große Zeit der Drangsal ist die Methode, die laut Bibel ein notwendiger Bestandteil von Gottes Plan zur Vorbereitung auf das Königreich sein wird.

DIE GROSSE ZEIT DER DRANGSAL

Die große „Zeit der Drangsal" (Dan. 12:1; Mt. 24:21), die 1914 begann und die Zeit einschließt, in der wir jetzt leben, die Übergangszeit zwischen dem Evangelium-Zeitalter und dem Millennium-Zeitalter, der Zeit des Königreiches (Offb. 18:15-18), ist die Zeit, in der die große symbolische Stadt Babylon (der große religiös-politische Zusammenschluss ist das Christentum) wie ein Mühlstein, der ins Meer geworfen wurde, untergehen und sich nicht mehr erheben wird. Wenn dies geschieht, werden viele „weinen und trauern" (Vers 19) über „diese große Stadt", die in der Christenheit herrschte. Aber bestimmte Personen, die auferstandenen Heiligen, Erben Gottes und Miterben Christi an Seiner Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit, werden in Vers 20 aufgefordert, sich dann über ihre Zerstörung zu freuen. Wir zitieren aus der EB, die die griechische Schriftstelle korrekter wiedergibt: „Seid fröhlich über sie, du Himmel, und ihr Heiligen und Apostel und Propheten! Denn Gott hat für euch das Gericht an ihr vollzogen".

Der „neue Himmel", der die Kontrolle und die Herrschaft über die „neue Erde" übernehmen wird, ist „die heilige Stadt, das neue Jerusalem" (Offb. 21:1, 2; 2. Petr. 3:13). Dieser „neue Himmel" wird sich über den endgültigen Sturz von Satans Reich mit seinem bösen Himmel (den geistlichen Mächten, den falschen religiösen Systemen Satans und seiner Dämonen) und seiner bösen Erde (der gegenwärtigen bösen Ordnung der Angelegenheiten – sozial, politisch, finanziell *usw.*; 2. Petr. 3:7) sehr freuen. Alle 144 000 Heiligen (Offb. 14:1-5) im neuen Jerusalem mit seinen „zwölf Grundfesten und auf ihnen zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes" (Offb. 21:14) und seine Propheten (die, die in der Kirche zweitrangig dienten, 1. Kor. 12:28; Eph. 4:11) – der ganze Leib des Christus, mit Jesus als Haupt, wird sich dann freuen, dass die alte satanische Ordnung, „die jetzigen Himmel und die jetzige Erde", die „gegenwärtige böse Welt", vollständig vergangen sein wird (Jes. 65:17; 2. Petr. 3:7; Gal. 1:4; Offb. 6:14; 20:11). Somit werden von der Christusklasse (dem neuen Himmel) die drei Gruppen, Apostel, Propheten und Heilige, im Allgemeinen genannt. Die zwölf Apostel, die einzigen, die jemals das apostolische Amt in der Kirche innehatten, werden in Offb. 18:20 genannt (BS '63, 32).



Die Schrift deutet an, dass, wenn diese unruhigen Tage nicht verkürzt würden, kein Fleisch errettet würde. Ob damit eine begrenzte Form des Atomkriegs gemeint ist, wissen wir nicht. Aber um der Auserwählten willen – weil das Königreich der Auserwählten Gottes aufgerichtet wird – werden die Tage verkürzt (Mt. 24:22), das heißt, sie werden verkürzt, bevor die gesamte Menschheit vernichtet wird.

Dann wird die Herrschaft des Friedefürsten anbrechen und, wie die Propheten verkünden, wird Er Salomo gleichen, der keine Kriege hatte, vor dem sich aber jedes Knie beugte und jede Zunge bekannte (Jes. 9:6, 7; Lk. 11:31). Christi Königreich der Gerechtigkeit wird ein Königreich des Friedens sein, das auf den Trümmern dieser Zeit der Drangsal errichtet wird.

FRIEDEN GEGEN DAS SCHWERT

Wir stützen unsere Überlegungen für diesen Artikel auf zwei Bibelstellen: Mt. 10:34 „Meint nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert", und Lk. 12:51 „Denkt ihr, dass ich gekommen

sei, Frieden auf der Erde zu geben? Ich sage euch: Nein, sondern vielmehr Entzweiung".

Wir wissen, dass unser Herr sich nicht selbst widerspricht, aber auf den ersten Blick scheinen diese beiden Bibelstellen das zu tun. Dieser Gedanke verlangt nach weiteren Ausführungen! Was meinte der große Lehrer, als Er erklärte: „ Meint nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert" (Mt. 10:34). Ah! Er bezog sich prophetisch auf die *Wirkung*, die Seine gnädige Botschaft der Liebe und Gunst *in der Welt während der Herrschaft der Sünde* haben würde. Er wusste genau, dass Satan, der Fürst der Finsternis, sich nicht nur Ihm, sondern auch Seinen Anhängern widersetzen würde. Er hat vorausgesagt, dass jeder, der gottesfürchtig lebt, Verfolgung erleiden wird (Mt. 24:9, 10; 2. Tim. 3:12) – und so ist es auch gekommen. Neunzehn Jahrhunderte haben es bewiesen! Er sandte Seine Jünger aus, wie Er selbst, unbewaffnet, als Friedensstifter, als Helfer, „jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird" (Hebr. 12:14). Er riet Seinen Anhängern: „Alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen" (Mt. 26:52).

Aber die Botschaft von Frieden und Liebe und die frohe Botschaft vom kommenden Königreich, das die ganze Welt segnen und die Prophezeiung der Engel erfüllen soll, scheinen ironischerweise die Welt zu erzürnen – nicht nur die Ungläubigen, die Gottlosen, sondern leider auch viele bekennende Christen, die ihre eigenen Pläne und Vorhaben verfolgen, von denen viele der Botschaft des Evangeliums zuwiderlaufen. Die Finsternis, mehr oder weniger vermischt mit Selbstsucht, hasst das Licht, die Wahrheit und die Liebe Gottes. Sie will auch nicht ans Licht kommen, damit ihre Taten der Finsternis, der Selbstsucht, des Ehrgeizes und der Heuchelei nicht offenkundig werden.

Der Meister wusste, welche Wirkungen die Botschaft des Evangeliums haben würde. Nur durch einen Kompromiss mit der Welt können Seine Nachfolger in völligem Frieden mit dieser Welt leben. Umgekehrt wurden alle, die Ihm loyal und treu waren, verleumdet, verfolgt und „enthauptet", entweder wörtlich oder im übertragenen Sinne. Seine Worte waren daher eine Prophezeiung über die Drangsal, die alle Seine Nachfolger zu erwarten hatten.

Aber mehr noch, Seine Worte waren eine Prophezeiung hinsichtlich der *Nationen*. Was hat uns zu unserem gegenwärtigen Grad an „zivilisierter Wildheit" gebracht? Was hat zum Beispiel dazu geführt, dass so viele multinationale Konzerne sozusagen „Freibeuter" sind und aggressiv die Übernahme ihrer Konkurrenten anstreben? Was hat den Verstand der menschlichen Natur so geschärft, dass es so vielen schwer fällt, ehrlich zu sein, und sie jede Gelegenheit für Profit durch Unehrlichkeit ausnutzen? Es ist für den Gesetzgeber unmöglich, neue Gesetze in ausreichendem Umfang und mit ausreichender Geschwindigkeit zu erlassen, um den intelligenten und innovativen Umgehungsmethoden Einhalt zu gebieten, besonders im Zeitalter des weltweiten Internets und der vielfältigen Formen der unmittelbaren elektronischen Kommunikation.

ERLEUCHTUNG FÖRDERT UNEHRLICHKEIT

Auf eine merkwürdige Art und Weise sind die Gesetze, die Doktrinen Christi, in gewisser Weise für all das verantwortlich. Wie das? Die *Freiheit*, mit der Christus Seine Nachfolger befreit, und das Licht, das Er und sie in eine verfinsterte Welt scheinen lassen, können, wenn sie *teilweise* in ungeweihte Herzen und Sinne eindringen, eine Weisheit hervorbringen, die, wenn sie falsch angewandt wird, zu *List* und *Gerissenheit* wird – einer selbstsüchtigen Art von Klugheit. In dem Maße, in dem die Nationen der Christenheit die biblischen Wahrheiten aufgegeben haben, haben sie auch ihren Einfluss zum Guten verloren. Nun sehen wir, wie andere, nicht-christliche Nationen, die einst im Hintergrund standen, zu Weltmächten aufsteigen. Die angloamerikanischen Geschäftsmethoden, die einst – fälschlicherweise – als Beispiel für „christliche" Intelligenz galten, haben diese Nationen weitgehend in die Lage versetzt, mit der (einst) so genannten Christenheit zu konkurrieren.

FRIEDEN GEWÜNSCHT, KRIEG NOTWENDIG

Wir sind grundsätzlich gegen den Krieg. Wir sind extrem friedensorientiert. Dennoch können wir unsere Augen nicht vor den Tatsachen der Geschichte verschließen: Praktisch jeder Segen ist der Welt durch einen Krieg zuteil geworden, der mit grausamem Blutvergießen einherging. Wo stünde Amerika heute, wenn es keinen Unabhängigkeitskrieg gegeben hätte? Wo wären die europäischen Nationen heute, wenn sie nicht für den Erhalt ihrer nationalen Freiheiten ge-

kämpft hätten? Was würde mit jeder Nation passieren, wenn sie sich weigern würde, für den Schutz ihrer Grenzen zu kämpfen? Es gibt keinen Widerspruch zwischen dieser besonders vernünftigen Sicht der Dinge und den Lehren unseres Erlösers.

Als unser Herr über die Nationen der Welt sprach, erklärte Er: „es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich", und es wird Kriege geben (Mt. 24:6, 7). Diese Aussage bedarf einer Erklärung: Krieg ist nicht die Krankheit, sondern lediglich ein Symptom der Krankheit in der Gesellschaft und in den Angelegenheiten der Erde. Solange die Krankheit [die Sünde] fortbesteht, wird auch ihre äußere Erscheinung, der Krieg, fortbestehen. Sünde und Krieg sind untrennbar miteinander verbunden. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, den Krieg zu verhindern: (1) Durch die Bekehrung der Völker von einem Zustand der Herzenshärte, der Selbstsucht und der Sünde zu einem Zustand der Gerechtigkeit, der Zärtlichkeit des Herzens und der Großzügigkeit; (2) durch die Einsetzung einer Regierung oder einer Macht, die nicht von der Sünde beeinflusst ist, um die menschlichen Angelegenheiten durch überlegene Stärke zu überwachen, zu lenken und zu kontrollieren. Gottes Plan wird dies zur rechten Zeit tun!

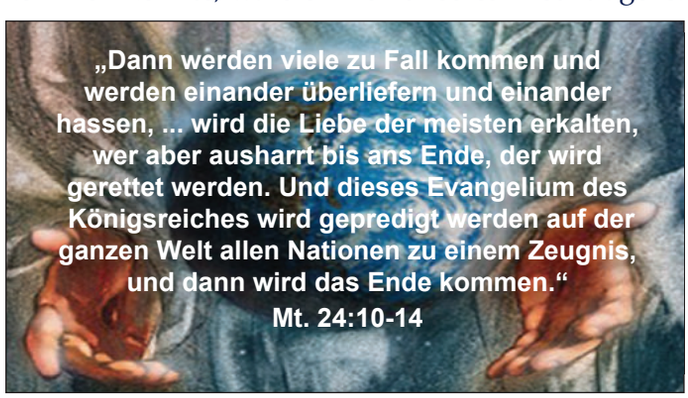
Die führenden Köpfe der Welt erkennen die Zustände in der Weltgesellschaft, wie wir sie dargestellt haben, deutlich an. Viele der Reformen unserer Zeit sind aus der Notwendigkeit heraus entstanden, nicht aus gutem Willen, und sie werden den Appetit der wachsenden Unzufriedenheit nicht stillen. Jedes Zugeständnis der begünstigten Klassen an die Massen ist wie das Werfen von Futter für ein Rudel hungriger Wölfe. Sie halten inne, um den Vorteil zu verschlingen, aber dadurch wird ihr Appetit auf mehr angeregt. Die Welt der Menschheit ist von Unzufriedenheit erfüllt. Wenn der Einfluss der politischen und finanziellen Mächte bröckelt, wird die Kriegsführung in Terrorismus und Anarchie übergehen, die in der Schrift als „jedermanns Hand gegen seinen Nächsten" beschrieben wird.

Die Höheren Kritiker haben ihre Arbeit gut gemacht und den Glauben an das einzige Buch zerstört, für das göttliche Inspiration beansprucht werden kann. Die Bildung hat ihren Teil dazu beigetragen und der Kommerz seinen Teil, bis die Welt vor lauter Selbstsucht in Flammen steht - ein unstillbares Verlangen nach Reichtum und Luxus.

Was bedeutet es, ein wahrer Christ zu sein? Wir verweisen auf unser Jahresmotto von 2019: „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein"; und „So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein" (Lk. 14:27, 33). Jesus erklärt sehr deutlich, was das Kreuz bedeutet – dass jeder, der Sein Jünger sein will, Entbehrungen ertragen muss, böse beschimpft wird, Verfolgung erleidet und in vielen Fällen Feinde in seinem eigenen Haus findet. Wir schließen Vers 33 ein: „So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein".

Viele der treuesten Kinder des Herrn leben in einem ehelichen Brennofen des Leids. Niemand sollte erwarten, dass das gegenwärtige Leben ein sanfter und angenehmer Traum irdischer Glückseligkeit sein wird. Niemand sollte sich wundern, wenn er aufgefordert wird, um der Wahrheit willen viel zu ertragen und Gott seine Treue zu Ihm und Seinem Wort zu beweisen, sowie seine Bereitschaft, alle feurigen Prüfungen zu ertragen, die Gott für das Beste hält, um die Gnaden des Geistes in seinem Charakter zu entwickeln.

Gelegenheiten zum Kreuztragen finden sich in den täglichen Erfahrungen. Wenn zum Beispiel der Widerspruch des Ehemanns oder der Ehefrau durch die Treue des Ehepartners gegenüber dem Herrn und die Erfüllung Seines Willens hervorgerufen wird, ist das Ertragen dieses Widerspruchs durch den Ehepartner ein Kreuztragen, weil er ihn um Christi willen für die Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit erträgt. Dasselbe Prinzip gilt im Zusammenhang mit dem Widerspruch von anderen Familienmitgliedern, aber auch Widerspruch in unseren Beziehungen zu Brüdern, Geschäftspartnern, Freunden, Nachbarn *usw.* Unsere Beharrlichkeit, allem zu widerstehen, was uns in unserer Treue zu Christus, unserem Haupt und Meister, in die Quere kommen könnte, wäre ein Teil unseres Kreuztragens.



Wir werden in unserer Haushalterschaft und Jüngerschaft nur dann treu sein, wenn wir Gott in all unseren Gedanken, Worten und Taten an die erste Stelle setzen. Das bedeutet in vielen Fällen, dass wir irdische Freundschaften entwurzeln und viele zarte Bande zerreißen müssen, so wie Jesus es von Seinen Jüngern sagte: „Jeder nun, der sich vor den Menschen zu mir bekennen wird, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der im Himmel ist. Wer mich aber vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist. Meint nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekom-

men, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter" (Mt. 10:32-35). Die *Wahrheit* wird die Trennung vollziehen. Die Prophezeiung unseres Herrn hat sich während des gesamten Evangelium-Zeitalters und besonders während der Ernten des Jüdischen Zeitalters und des Evangelium-Zeitalters bewahrheitet.

DEN GUTEN KAMPF DES GLAUBENS KÄMPFEN

So paradox es auch erscheinen mag: Gottes treues geweihtes Volk ist der größte Krieger, den die Welt je gekannt hat. Doch andererseits werden die Nachfolger Christi angewiesen, Friedensstifter zu sein, „jagt dem Frieden mit allen nach", „lebt mit allen Menschen in Frieden", „so viel an euch ist", und „dem nachstreben, was zum Frieden … dient" (Mt. 5:9; Hebr. 12:14; Röm. 12:18; 14:19). Dies ist jedoch auf der Loyalität und völligen Übereinstimmung mit der Wahrheit und ihrem Geist gegründet.

Das Paradoxon der „Friedensstifter", die Gott zum Frieden berufen hat (1. Kor. 7:15) und die als „gute Soldaten Jesu Christi", „dem Urheber ihres Heils" (2. Tim. 2:3; Hebr. 2:10), den guten Kampf des Glaubens kämpfen, ähnelt dem Paradoxon dessen, der „Friedensfürst" genannt wird, von dem es heißt: „der Herr des Friedens gebe euch den Frieden allezeit auf alle Weise" (Jes. 9:6; 2. Thes. 3:16), und Seiner Aussage: „Denkt ihr, dass ich gekommen sei, Frieden auf Erden zu geben? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Entzweiung" (Lk. 12:51). „Die Weisheit, von oben aber ist *erstens rein*, *sodann friedvoll*„ (Jak. 3:17). Der Friede *mit* Gott und der *Friede Gottes* (Röm. 5:1; Phil. 4:7) können nur auf der Grundlage der Wahrheit des Wortes Gottes und Seines Geistes errichtet und erhalten werden.

Den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, ist nicht auf die Welt im Allgemeinen anwendbar, sondern nur auf Gottes geweihtes Volk, die loyalen Soldaten des Kreuzes. Es wäre völlig unangebracht, wenn Paulus als Offizier und Sprachrohr des großen Urhebers unseres Heils Anweisungen an diejenigen geben würde, die sich Seiner Armee nie angeschlossen haben. Vom Standpunkt der Welt aus gesehen ist das Heer der treuen Nachfolger Christi vergleichsweise sehr klein, unwichtig und unbedeutend. Aber ihre Vorzüglichkeit besteht eher in ihrer Qualität als in ihrer Quantität. An sie ergehen die Anweisungen, dass der Kampf im Gange ist und dass unser großer Oberbefehlshaber von jedem Soldaten erwartet, dass er seine Pflicht tut, tapfer im Licht der Wahrheit und der Gerechtigkeit steht und sie beharrlich gegen alle Angriffe verteidigt.

EIN STÄNDIGER KAMPF

In unserem geweihten Leben sollen das neue Herz, der Sinn und der Wille einen ständigen Kampf gegen die fleischlichen Begierden führen. Von Anfang an sollen wir uns daran erinnern, dass wir „den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen *haben*, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn geschaffen hat" (Kol. 3:9, 10). Aber während unseres irdischen Aufenthalts bis zu unserem verheißenen Erbe müssen wir „den guten Kampf des Glaubens kämpfen" (1. Tim. 6:12); wir müssen „den Leib … zerschlagen und ihn knechten" (1. Kor. 9:27); wir müssen Tag für Tag „den alten Menschen ablegen, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung, und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit" (Eph. 4:22-24). Es gibt einen ständigen Konflikt zwischen dem Geist und dem Fleisch (Gal. 5:16, 17). In der Tat müssen wir „umsichtig wandeln", wenn wir uns „der fleischlichen Begierden, die gegen die Seele kämpfen, enthalten" (Eph. 5:15; 1. Petr. 2:11). Wandelt „als Kinder des Gehorsams passt euch nicht den Begierden an, die früher in eurer Unwissenheit herrschten" (1. Petr. 1:14).

Sogar Jesus musste wie wir in allen Punkten geprüft werden (jedoch ohne Sünde - Hebr. 4:15), bevor Er Gottes endgültiges „gut gemacht" erhielt. Als Jesus auf dem Berg der Versuchung war, versuchte der Satan, Ihn durch die Begierden Seines Fleisches zu verführen (PT '65, 29, 30), aber Er wies den Satan zurecht und überwand ihn, indem Er *u.a.* sagte: „es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten, und ihm allein dienen" (Mt. 4:10). Und auch wir müssen auf ähnliche Weise geprüft werden, „denn wie er ist, sind auch wir in dieser Welt"; diese Liebe (unsere völlige Hingabe an Gott) muss in uns vollkommen gemacht (entwickelt, geprüft und bestätigt) werden, wenn wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben wollen (1. Joh. 4:17). „Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi gestellt werden" (Röm. 14:10); Seine endgültigen Entscheidungen als Repräsentant des Vaters werden hier am Ende des Evangelium-Zeitalters darüber getroffen, wer von Seinen Jüngern Seiner obersten Leitung treu war und wer nicht, und sie werden entsprechend belohnt.

Die Botschaft der Wahrheit, der wir folgen, ist auf den Lehren der Pastoren Russell, Johnson und Jolly gegründet. Wir müssen alle falschen Lehren zurückweisen: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen; aber ihr Herz ist weit entfernt von mir" (Mt. 15:8). Über ihre religiösen Regeln sagte Jesus: „Ihr gleicht übertünchten Gräbern, die von außen zwar schön scheinen, inwendig aber voll von Totengebeinen und aller Unreinheit sind" (Mt. 23:27). Als geweihtes Kind Gottes hören wir oft den Gedanken, dass diese Bewegung zu klein ist, um den Bedürfnissen Gottes zu dienen! Uns wurde und wird von den nominellen Kirchensystemen gesagt, dass wir ihnen aus dem Weg gehen sollen. Als Jesus, unserem Haupt, das gleiche vorgeworfen wurde, dass Er sich

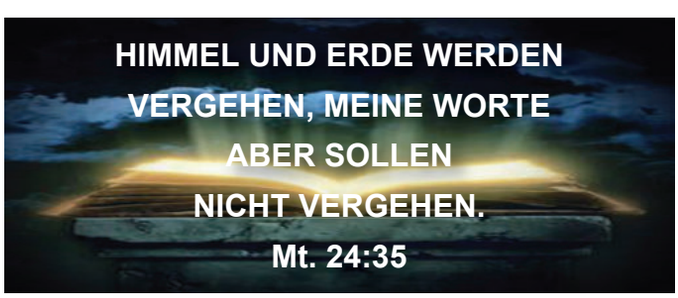
den von Gott eingesetzten Führern und Lehrern, den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Pharisäern, widersetzt und sie behindert, sagte Er: „Meint nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert [die Wahrheit ist ein Schwert]. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter [die Wahrheit ist ein Schwert]. Denn ich bin gekommen, um zu streiten ... und des Menschen Feinde sind die Seinen ... und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig“ (Mt. 10:34-38).

Die Wahrheit hat in dieser Zeit, in der dem Bösen gestattet ist zu regieren, nie die Mehrheit angeführt. Ein großer Teil ihrer Arbeit bestand und besteht darin, die Finsternis zu tadeln. Zurechtweisung ist nie angenehm, aber besonders unangenehm für diejenigen, die sie am meisten brauchen. Von den Heiligen steht geschrieben: „Großen Frieden haben die, die dein Gesetz lieben. Sie trifft kein Straucheln“ (Ps. 119:165). Weil er Sünde und Irrtum zurechtwies, wurde Elia gehasst und beschuldigt, Israels Drangsal zu verursachen; aus demselben Grund wurde Jesus angeprangert, und aus demselben Grund werden alle, die gottesfürchtig leben wollen, ähnlich angegriffen (R235).

Wir raten denjenigen, die zum Sozialismus (und ihre Zahl nimmt ständig zu) und anderen ähnlichen Theorien tendieren, mit aller Sympathie und Freundlichkeit. Der Sozialismus ist unter den gegenwärtigen Zuständen absolut unmöglich, denn die Reichen und Berühmten werden ihre Vorteile nicht ohne einen Kampf auf Leben und Tod aufgeben. Und sobald der Sozialismus die Macht erlangt hat, die er anstrebt und *die er erlangen wird*, wird dies die Anarchie in der Welt bedeuten, weil diejenigen, die nun mit sozialistischen Hoffnungen antreten, feststellen, dass diese Hoffnungen vergeblich sind, so verärgert und enttäuscht sein werden, dass sie durch die Täuschungen ihrer Theorien und die Unmöglichkeit, sie so auszuführen, wie sie es vorhatten, so verbittert und wütend sein werden, dass sie zu den verzweifelten Methoden der Anarchisten hingezogen werden.

Wir würden niemals eine Revolution oder Anarchie irgendeiner Art befürworten. Im Gegenteil, wir hören auf die Stimme des Meisters, dass alle, die Seine wahren Nachfolger sind, den Frieden suchen und verfolgen und so weit wie möglich mit allen Menschen in Frieden leben sollen. Wie der Herr sollen wir nicht Böses mit Bösem und Gewalt mit Gewalt bekämpfen, sondern unseren Weg dem Herrn überlassen und versuchen, auf Seinen Pfaden zu wandeln und uns auf Ihn zu verlassen, damit die Ergebnisse zu unserem Nutzen und zu Seiner Ehre sind. Wir sind weit davon entfernt, Anarchie zu befürworten, und lehren, dass selbst die gemeinste und schlechteste aller bekannten Regierungsformen der Anarchie überlegen ist.

Als Beispiel sehen wir uns an, wie die Jünger gelernt hatten, gehorsam zu sein gegenüber allem, was der Meister vorschlug. Deshalb gab es auch keinen Einwand gegen die Anweisung des Herrn, die Versammelten in hundert Scharen zu je fünfzig Personen zu versammeln, um ein Festmahl vorzubereiten, obwohl scheinbar keine Nahrung für sie vorhanden war. Sie begannen zu lernen, dass der Herr, der ihre Netze mit Fischen füllen konnte, der aus dem Schlaf des Todes auferwecken konnte, der verdorrte Hände wiederherstellen und ohne Berührung durch ein Wort heilen konnte, so anders war als sie selbst, dass Er sich ihrem Urteil oder ihrer Kritik entzog. Sie gehorchten – der Herr tat den Rest. Lasst uns als Jünger des Herrn in dieser Zeit den Privilegien von heute gehorsam sein. Mögen die Worte unseres inbrünstigen Gebets um Stärke in Zeiten der Not beinhalten: „Rüste mich für den Krieg und lehre mich, wie man kämpft: Herr, bereite meinen Sinn und mein Herz vor und leite meine Worte richtig“.



BS ‘21, 40-44

Der grössere Melchisedek

„König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten … König der Gerechtigkeit, dann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens“, Hebr. 7:1, 2

Diesem Artikel liegt ein Vortrag des ehemaligen Redakteurs Raymond G. Jolly zugrunde.

Das Verständnis dieses Themas war von grundlegender Bedeutung für das Verständnis der erfolgten *Änderung des Zeitalters* und der Stellung, die Christus im Besonderen und die Kirche - die jüdische und die heidnische - im Allgemeinen im Plan der Versöhnung einnahmen. Dies ist das Thema unserer Studie.

Der Hebräerbrief, Kapitel 1-6, richtet sich besonders an die jüdischen Geschwister. Der Grundgedanke von Paulus Botschaft an seine jüdischen Landsleute war es zwei Vorbilder des Priestertums gegenüber zu stellen:

Das eine, das Priestertum nach der Ordnung Aarons, war ihnen vertraut; das andere, das Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks, bedurfte einiger Erläuterung.

ABRAHAM ZAHLT DEN ZEHNTEN

In Kapitel 7, Vers 1, lesen wir: „... Melchisedek, König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, der Abraham entgegenging und ihn segnete, als er von der Niederwerfung der Könige zurückkehrte“ (siehe auch Hebr. 6:20).

Melchisedek wird in der Bibel zum ersten Mal im Zusammenhang mit eben dieser Begebenheit erwähnt, als Abraham von der Niederwerfung der Könige zurückkehrte. Wir lesen in 1. Mo. 14:18-20: „Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde geschaffen hat! Und gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Bedränger in deine Hand ausgeliefert hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem“. Beachte, dass Abraham – der hier mit seinem früheren Namen „Abram“ bezeichnet wird – Melchisedek den Zehnten gab. Melchisedek – der Name bedeutet „König der Gerechtigkeit“ – wurde König von Salem, des Friedens.

MELCHISEDEK STELLT JESUS DAR

Jesus, der gegenbildliche Melchisedek, war zuerst der König der Gerechtigkeit. Er hat sich selbst unter dem Gesetz als gerecht erwiesen. Er war der Einzige, der fähig war, das Gesetz Gottes vollkommen zu halten. Jesus war ohne Sünde und wurde dann zum gegenbildlichen Melchisedek, dem König des Friedens; Er wird im Ergebnis dessen, weil Er zuerst der König der Gerechtigkeit war, Frieden auf der Erde schaffen.

DIE STADT DAVIDS

In 1. Chr. 11:4-9 lesen wir: „Und David und ganz Israel zogen nach Jerusalem, das ist Jebus; und daselbst *waren* die Jebusiter, die Bewohner des Landes. Und die Bewohner von Jebus sprachen zu David: Du wirst nicht hier hereinkommen! Aber David nahm die Burg Zion ein, das ist die Stadt Davids. Und David sprach: Wer die Jebusiter zuerst schlägt, soll Haupt und Oberster werden. Da stieg Joab, der Sohn der Zeruja, zuerst hinauf, und er wurde zum Haupte. Und David wohnte in der Burg; darum nannte man sie Stadt Davids. Und er baute die Stadt ringsum, von dem Millo an rund umher. Und Joab erneuerte das Übrige der Stadt. Und David wurde immerfort größer, und Jehova der Heerscharen war mit ihm“.

JEBUS

1. Mo. 15:21: „… und die Amoriter und die Kanaaniter und die Girgasiter und die Jebusiter“ – diese waren Einheimische, Ureinwohner des Landes Kanaan. In Jos. 18:28 ist das Volk von Jebus erneut genannt: „und Zela, Eleph, und die Jebusiter, das ist Jerusalem“. Hier haben wir die Zuordnung, dass diese Stadt der Jebusiter Jerusalem ist.

In Josua 15:63 wird von den „Jebusitern, die Bewohner von Jerusalem“, berichtet. Jebus war der ursprüngliche Name von Jerusalem. Es wurde zu Jebus, während es mit *Jerusalem* statt mit *Jebusalem* in Verbindung gebracht wurde. In 1. Chr. 11:4, 5 lesen wir, wie David Jebus erobert hat. Jerusalem wurde später von Nebukadnezar und dann von verschiedenen heidnischen Nationen erobert, darunter auch von den Römern unter Titus am Ende der jüdischen Ernte.

Jebus bedeutet „niedergetreten“. Die Stadt wurde in den Tagen Melchisedeks und Abrahams zertreten, von Josua erobert und unter den Richtern unterdrückt - sie war nicht sehr friedlich. Die Bewohner dieser Stadt, die Melchisedek gehörte, waren rebellisch. Im Gegenbild wird es Jesus als gegenbildlicher Melchisedek schwer haben, dem rebellischen Menschengeschlecht, das unter Satan und dem Fluch steht, Frieden zu bringen.

Man fragt sich, ob der Herr die Bedeutung von Jebus im Sinn hatte, als Er sagte: „Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden„ (Lk. 21:24). Hier verwendete Er die Definition des Namens. Diese Unterjochung Jerusalems ist nun beendet. Wir können nun beruhigend zu Israel sprechen (Jes. 40:1, 2) und ihr sagen, dass ihr Frondienst beendet ist, dass Gott ihr ihre Sehkraft zurückgibt.

DAS NEUE JERUSALEM

In Ps. 76:2 lesen wir: „in Salem istseine Hütte, und seine Wohnung in Zion“. Gott hat diese Stadt Davids als Seine besondere Wohnstätte erwählt; sie repräsentiert die Kirche in Herrlichkeit. „Und ich sah: und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Zion und mit ihm hundertvierundvierzig tausend, ...“ (Offb. 14:1). Die Kirche wird hier als das Gegenbild Zions dargestellt.

Jesus und Seine Braut, die Kirche, werden das neue Jerusalem sein, das herabsteigen wird, wie wir in Offb. 21:2, 3 lesen: „Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herniederkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. … Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! …“. Dieses „Herunterkommen“ begann zur Zeit des Zweiten Advents des Herrn. Unser Herr kam auf die Erde herab und die Kirche kam mit Ihm. Zu rechten Zeit wird die Hütte Gottes unter den Menschen errichtet werden. Dass Er danach von den Menschen nicht mehr gesehen wurde, obwohl Er lebte, symbolisiert die Tatsache, dass die gegenbildlich Entrückten, obwohl sie leben, als Geistwesen für die Menschen für immer unsichtbar sein werden (PT ‘73, 92).

Es wird uns gesagt, dass sie für immer beim Herrn

sein werden. Wo immer Er ist, wird auch die Kirche sein, in Übereinstimmung mit dem göttlichen Willen und in Ausführung der göttlichen Absichten. Die Menschen werden den Herrn und die Kirche nicht sehen, so wie sie auch Satan und die gefallenen Engel nicht sehen. Der Christus wird – wie bereits angedeutet – sehr eng mit der Erde verbunden sein, obwohl Er für die Augen der Sterblichen unsichtbar ist. Sie werden ein gutes Werk tun, ein mächtiges Werk auf der geistigen Ebene. „Und hast sie [den Leib Christi, das königliche Priestertum] unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht [Sie werden Könige sein, um zu herrschen, und Priester, um zu lehren], und sie werden über die Erde herrschen [über die Welt der Menschen, die aus dem Grab auferweckt worden sind]" (Offb. 5:10; R5182).

Matthäus 24:45 lädt uns ein, von einem besonderen Diener zu erfahren, der die geweihten Kinder Gottes mit Speise zur rechten Zeit versorgt! Pastor Russell [dieses auserwählte Gefäß] gibt uns einige umsichtige Kommentare zu diesem Gedanken aus 1. Thes. 4:15-17: Paulus informiert uns, dass die Kirche entrückt wird, um den Herrn während der Zeit Seines Zweiten Advents in der Luft zu treffen. Das bedeutet aber nicht unbedingt, dass sie den Tartarus einnehmen werden. In Vers 17 wird der Begriff „in der Luft" verwendet! Im Reich der geistlichen Kontrolle über die Erde, in Königreichsmacht und großer Herrlichkeit, ein Symbol für den geistlichen Thron, von dem Satan abgesetzt werden soll und auf den unser Herr und Seine Miterben kommen werden. In der geistlichen Herrschaft über die Welt, die nun vom gegenwärtigen „Fürsten der Macht der Luft" [Satan] kontrolliert wird (Eph. 2:2).

MELCHISEDEKS PRIESTERSCHAFT AM HÖCHSTEN

In Hebräer 7:3 wird uns gesagt, dass Melchisedek „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens habend, aber dem Sohne Gottes verglichen", und dass er „bleibt Priester auf immerdar". Melchisedek war ohne Abstammung. Inwiefern kann das stimmen?

Die Juden waren sehr sorgfältig bei der Führung ihrer Genealogie, aber für Melchisedek gibt es keine Aufzeichnungen über Vater oder Mutter – ohne Geschlechtsregister, ohne Mutter, ohne Vater, ohne Kinder (vgl. Neh. 7:64). Es gibt keine Aufzeichnungen über Melchisedeks Geburtsdatum oder sein Lebensende. Aber er wurde „dem Sohne Gottes verglichen, und bleibt Priester auf immerdar". Paulus will hier auf ein Priestertum hinweisen, das dem levitischen überlegen ist. Jesus hatte als Hoherpriester keinen Vorgänger und keinen Nachfolger; sein Priestertum hatte keinen Anfang und kein Ende (vgl. Hebr. 7:4).

DIE KIRCHE ZAHLT DEN ZEHNTEN

Hebräer 7:5: „Und zwar haben die von den Söhnen Levi, die das Priestertum empfangen, ein Gebot, den Zehnten von dem Volk nach dem Gesetz zu nehmen, das ist von ihren Brüdern, obwohl auch die aus der Lende Abrahams hervorgegangen sind". Die levitischen Priester, die von Abraham abstammen, erhielten den Zehnten von ihren eigenen Brüdern. Aber Jesus – der gegenbildliche Melchisedek – der nicht aus der levitischen Linie stammte, nahm den Zehnten von Abraham (Vers 6).

Abrahams Same repräsentiert in erster Linie die Kleine Herde (Gal. 3:29). Das ist also die priesterliche Klasse, die 144 000. Von ihnen empfing Jesus als der größere Melchisedek den Zehnten ihrer Weihung. „Ohne jeden Widerspruch aber wird der Geringere vom Besseren gesegnet" (Vers 7). Die Kirche weihte ihr Leben Gott, indem sie sich selbst auf den Altar legte; sie wurden durch das Recht des Kaufs und durch ihre Rechtfertigung aus dem Glauben zu Jesu Eigentum.

DIE NEUE SCHÖPFUNG JESU LEBENDIG AUFBEWAHRT

In der Geschichte von Abraham und Isaak repräsentiert das verschonte Leben Isaaks Jesus als Neue Schöpfung, die als solche keine Erfahrung mit dem Tod gemacht hat. Abrahams Messer wurde aufgehalten, als es auf die Neue Schöpfung traf, die nicht getötet werden darf (1. Mo. 22:10-13). Der Widder, der sich im Dickicht mit den Hörnern verfangen hatte, diente als Opfer. Der Widder repräsentiert die menschliche Natur Jesu. Das vollkommene menschliche Leben Jesu – nicht Sein Leben als Neue Schöpfung – war der Lösegeldpreis für Adam. Deshalb starb Jesus nicht als Neue Schöpfung, sondern schlief Teile von drei Tagen. „Du bist Priester in Ewigkeit … nach der Ordnung Melchisedeks" (Hebr. 5:5, 6).

In Psalm 110, Vers 4, schwört Gott, dass Jesus ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks sein wird. In den Versen 1 und 2 lesen wir: „Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße". Das wird geschehen, wenn Jesus der König des Friedens ist, ein regierender Priester. „Den Stab deiner Macht wird der HERR aus Zion ausstrecken. Herrsche inmitten deiner Feinde!" Das wird in der Zeit der Restitution geschehen – beginnend mit der Zeit der Drangsal, wenn Er bei Seinem Zweiten Advent kommt, um inmitten Seiner Feinde zu herrschen. Und dann „muss er herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod [der adamitische Tod] weggetan" (1. Kor. 15:24-26).

Die Unsterblichkeit Christi als Priester im Gegensatz zur Sterblichkeit des levitischen Priestertums wird in Hebr. 7:8 hervorgehoben: „Hier zwar empfangen sterbliche Menschen den Zehnten; dort aber einer, von dem bezeugt wird, dass er lebt" [eine ausführliche Be-

handlung dieses Verses siehe weiter unten].

In Vers 9 fährt Paulus fort: „… ist durch Abraham auch von Levi, der die Zehnten empfängt, der Zehnte erhoben worden". Die priesterlichen Leviten erhielten den Zehnten von ihren Brüdern, wie wir in Vers 5 gesehen haben. Paulus stellt nun Levi – den Sohn Jakobs – selbst in das abrahamitische Vorbild und zeigt seinen Lesern, dass das Priestertum Melchisedeks das höhere ist.

Der Apostel fährt fort: „Denn er war noch in der Lende des Vaters, als Melchisedek ihm entgegenging" (Vers 10). Levi war noch nicht geboren, so wie sein Vater Jakob noch nicht geboren war. Das Priestertum Melchisedeks ging also dem levitischen Priestertum voraus.

„Wenn nun die Vollendung durch das levitische Priestertum erreicht worden wäre – denn in Verbindung mit ihm hat das Volk das Gesetz empfangen – welche Notwendigkeit bestand dann noch, einen anderen Priester nach der Ordnung Melchisedeks aufzustellen und nicht nach der Ordnung Aarons zu nennen? Denn wenn das Priestertum geändert wird, muss notwendigerweise auch das Gesetz geändert werden" (Verse 11, 12). Das levitische Priestertum wurde also abgelöst. Das wird in den Versen 13-17 betont: „Denn der, von dem dies gesagt wird, gehörte zu einem anderen Stamm, aus dem niemand die Wartung des Altars hatte. Denn es ist offenbar, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist, von welchem Stamm Mose nichts in Bezug auf Priester geredet hat. Und es ist noch weit augenscheinlicher, wenn gleich dem Melchisedek ein anderer Priester aufsteht, der es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebots geworden ist, sondern nach der Kraft eines unauflöslichen Lebens. Denn ihm wird bezeugt: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks".

EIN SCHWACHES UND NUTZLOSES GEBOT

Hebr. 7:18: „Denn aufgehoben wird zwar das vorhergehende Gebot seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen". Die Contemporary English Version (CEV) drückt es einfach aus: „Auf diese Weise wurde ein schwaches und nutzloses Gebot beiseite gestellt". Inwiefern war das Gesetz schwach und nutzlos?

Paulus bringt es in Vers 19 auf den Punkt: „Denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht, *eingeführt* aber eine bessere Hoffnung, durch die wir uns Gott nahen". Jahrhundertelang hat Israel versucht, durch Einhalten des Gesetzes Leben zu erlangen, und hat es doch nicht geschafft. Niemand außer Jesus war in der Lage, das Gesetz einzuhalten.

Matthäus 19:16-22 berichtet über das Gespräch zwischen Jesus und dem reichen jungen Herrscher. Der junge Mann hatte das Gesetz von „Jugend an" gehalten. Als Jesus ihm die Bedingungen für ein Leben als Opfer darlegte, sträubte sich der junge Mann und wandte sich vom Leben als Opfer ab.

JESU PRIESTERTUM DURCH EINEN SCHWUR BESTÄTIGT

Hebr. 7:20-26: „Und inwiefern dies nicht ohne Eidschwur geschah, (denn jene sind ohne Eidschwur Priester geworden, dieser aber mit Eidschwur durch den, der zu ihm sprach: Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit [nach der Ordnung Melchisedeks] insofern ist Jesus eines besseren Bundes Bürge geworden. Und jener sind mehrere Priester geworden, weil sie durch den Tod verhindert waren zu bleiben; dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum. Daher vermag er auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er immerdar lebt, um sich für sie zu verwenden. Denn ein solcher Hoherpriester geziemte uns: heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel geworden„. Jesus erhielt also einen Namen, der über jeden Namen erhaben ist, einen Namen, der höher ist als jeder andere Name, der jemals im Himmel existierte, außer in Gott selbst.

Vers 27: „der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, sodann für die des Volkes; denn dieses hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst geopfert hat". In 3. Mo. 16 wird berichtet, wie Aaron einen Stier opferte und ihn für seine eigenen Sünden und die seines Hauses darbrachte (Vers 11, 17). „Er selbst" und sein „Haus" repräsentieren die Kleine Herde bzw. die Große Schar, für die Jesus – der gegenbildliche Stier – während des Evangelium-Zeitalters geopfert wurde (St 57, Abs. 1). Aaron opferte auch den Ziegenbock (Verse 15-18). Dies zeigt im Gegenbild die Opferung der Kirche während des Evangelium-Zeitalters. Es war für die Sünden „des Volkes" im Millennium-Zeitalter. „Denn dieses hat er ein für alle Mal getan" - das heißt, der gegenbildliche Melchisedek musste es nicht jährlich tun, sondern führte das Opfer während des Evangelium-Zeitalters ein für alle Mal aus. Er opferte sich selbst, *Haupt und Leib*, vom Jordan an, bis das letzte Glied des Leibes in die Herrlichkeit aufgenommen wurde. Das Blut von Stieren und Ziegenböcken konnte die Sünde nicht wegnehmen – darin war das Gesetz schwach.

Vers 28: „Denn das Gesetz bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die Schwachheit haben; das Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetz gekommen ist, einen Sohn, vollendet in Ewigkeit". Die Ewigkeit des Sohnes ist die Garantie dafür, dass Sein priesterlicher Dienst Bestand haben wird. Darin kann unser Glaube sicher ruhen. Amen.

DIE VERBINDUNG MELCHISEDEK – HENOCH

„dort aber einer, von welchem bezeugt wird, dass er lebe", Hebr. 7:8

„Durch Glauben ward Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehen sollte, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, dass er Gott wohlgefallen habe." Hebr. 11:5

Gott schreibt in 1. Mo. 5:24 eine sehr kryptische Aussage: „Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn hinweg". Diese kryptische Aussage ist das Herzstück eines der faszinierendsten Geheimnisse der Bibel. Die Aussage Gottes in Judas 14 macht das Geheimnis noch größer: „Henoch … der siebte von Adam, von diesen geweissagt und gesagt: Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende". Wie der vorsintflutliche Henoch diese Prophezeiung übermittelte, bleibt unerklärt. Dass es sich um den Henoch aus 1. Mose 5 handelt, ist sicher; „der Siebente von Adam" macht seine Identität deutlich.

Unsere direkten biblischen Informationen über diesen altertümlichen Mann sind karg. Wir können nur sicher sein, dass er (1) gottesfürchtig war und (2) nicht gestorben ist. Diese beiden Tatsachen sind miteinander verbunden und für diesen Vortrag relevant. Ja, die direkten biblischen Informationen über diesen altertümlichen Mann sind karg. Wie im Artikel oben dargelegt, geht es in Hebräer Kapitel 7 um das dem Melchisedek ähnliche Priestertum Jesu. Der Apostel Paulus stellt den König und Priester Melchisedek als ein Vorbild für Jesus dar. In Anspielung auf die Begegnung zwischen Abraham und Melchisedek, bei der ersterer dem zweiten den Zehnten zahlte, schreibt er (Verse 6-8): „Der aber, der sein Geschlecht nicht von ihnen [dem aaronischen Priestertum] ableitete, hat den Zehnten von Abraham genommen und den gesegnet, der die Verheißungen hatte. …, hier … *empfangen* sterbliche Menschen die Zehnten; *dort aber einer*, von dem bezeugt wird, dass er lebt".

„Von dem bezeugt wird, dass er lebt" – die Bedeutung ist zweideutig. Sie könnte sich auf die Tatsache beziehen, dass Melchisedeks Tod nie dokumentiert wurde oder dass Jesus, das Gegenbild, nun lebt. Es könnte aber auch bedeuten, dass Melchisedek *zur Zeit der Abfassung des Hebräerbriefs* noch am Leben war.

Diese Möglichkeit und die deutliche Aussage der Schrift, dass Henoch nicht gestorben ist, eröffnen eine Verbindung zwischen Melchisedek und Henoch, die einer Erklärung bedarf. Das Thema wurde von Pastor Jolly in einer Ansprache aus dem Jahr 1977 für den Gebrauch hier angepasst.

Henoch wurde weggenommen, damit er den Tod nicht sehen würde. Warum hat der Herr ihn entrückt? Manche sagen, dass der Herr ihn in den Himmel aufgenommen hat. In der Bibel steht nichts darüber, dass der Herr Henoch in den Himmel aufgenommen hat.

Durch den Mund von zwei Zeugen wird eine Sache bestätigt (5. Mo. 17:6; Mt. 18:15, 16). Henoch ist der einzige, von dem berichtet wird, dass er entrückt wurde, um den Tod nicht zu sehen; Paulus sagt, dass von Melchisedek bezeugt ist, dass er „noch lebt". Die Vermutung liegt nahe, dass Melchisedek und Henoch *ein und derselbe* sind.

In E. Band 6, 272, schreibt Br. Johnson: „Im Alten Testament ist nirgendwo *bezeugt*, dass *Melchisedek* weiterlebte, ohne zu sterben. Henoch ist nach der Erklärung des Apostel Paulus der einzige Mensch, von dem das Alte Testament 'bezeugt, dass er lebt' (1. Mo. 5:24; vgl. Hebr. 11:5)."

In Juda 14, 15 lesen wir: „Henoch, der siebente von Adam, von diesen geweissagt und gesagt: Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, Gericht auszuführen wider alle und völlig zu überführen alle ihre Gottlosen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, und von all den harten Worten, welche gottlose Sünder wider ihn geredet haben". Wo hat Henoch dies geweissagt? In 1. Mose lesen wir über ihn, aber kein Wort darüber, dass der Herr mit Myriaden Seiner Heiligen kommen würde, um Rache zu nehmen. Doch Judas sagt uns, dass Henoch dies prophezeite.

DIE PYRAMIDE SPRICHT

Eine Lesart von Judas 14 könnte nahelegen, dass Henoch die Große Pyramide gebaut hat. Wenn Henoch entrückt wurde, damit er keine Erfahrung mit dem Tod machte, um mit dem Bau der Großen Pyramide ein großes Werk für Gott diesseits der Sintflut zu bewirken, dann könnte seine Prophezeiung durch einige ihrer Maße gegeben worden sein. In den *Maßen* der Pyramide sind die verschiedenen chronologischen Markierungen enthalten, die auf die Erfüllung der Prophezeiungen hinweisen. Die Pyramide unterstützt durch ihre Maße die Vorstellung, dass unser Herr bei Seinem Zweiten Advent mit den Heiligen kommt, um die Gottlosen in der Welt zu züchtigen.

Melchisedek war nach der weltlichen Geschichte aus vielen Quellen der König der *Hyksos* (Hirtenkönige). Er war der König von Salem, sagt uns die Bibel. Er unterwarf die Ägypter, die - nach ihren eigenen Berichten – für den Bau der großen Pyramide von Gizeh eingesetzt wurden. Wir nehmen an, dass Melchisedek mit dem Bau beauftragt wurde. Wenn ja, woher hatte er dann all die technischen Informationen, die für den Bau der Pyramide notwendig waren? Dieses Gebäude wurde nach genauen Vorgaben gebaut, aus denen viele mathematische und wissenschaftliche Informationen über die Erde und das Universum hervorgehen. Außerdem findet sich dort eine ausführliche Bestätigung von Gottes Plan der Zeitalter, wie er in der Bibel offenbart wird (siehe C, Kapitel 10).

GOTT DIE QUELLE

Diese Informationen stammten aus der gleichen

Quelle, die Mose das Modell der Stiftshütte lieferte. „Und sieh zu, dass du sie nach ihrem Muster machest, welches dir auf dem Berge gezeigt worden ist“ (2. Mo. 25:40). Es ist denkbar, dass Gott Melchisedek-Henoch die Maße der vielen Pyramidenabschnitte vorgab, auch wenn er damals vielleicht nicht die ganze Bedeutung verstand.

DER SIEBENTE VON ADAM

Wir schließen dieses Studium mit der Frage: Was bedeutet es, dass Henoch der „Siebente von Adam“ ist?

Nun gut, wir verstehen, dass es während des Evangelium-Zeitalters sieben Perioden der Kirche gibt. Henoch war der siebente vom ersten Adam, und die Laodizea-Periode der Kirche ist die siebente Periode vom zweiten Adam beim ersten Advent Jesu. „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden“ (1. Kor. 15:51). So wie Henoch entrückt wurde, *damit er den Todesschlaf nicht erlebte*, so wurde auch die Laodizea-Kirche ab 1878 bis zur Verherrlichung des letzten Gliedes verwandelt, entrückt, damit sie den Todesschlaf nicht erleben sollte.

Diese Entsprechung von Melchisedek und Henoch ist überzeugend. Wir hoffen, dass das Studium davon ein Segen für unsere Leser ist.

BS ‘21, 55-59

„Strebe danach dich bewährt zur Verfügung zu stellen“

„Strebe danach [studiere - KJV], dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt“ 2. Tim. 2:15

In dieser Schriftstelle heißt es nicht: „Studiere die Heilige Schrift“, sondern: „Strebe danach [studiere – KJV; griech. spudadzo; sich bemühen (etwas zu tun), eifrig sein], *dich* Gott *bewährt* zur Verfügung *zu stellen„* – strebe danach [studiere - KJV], um zu wissen, was Gott zulassen würde. Das bedeutet, dass wir zuallererst die *Offenbarung studieren* sollen, die *Er gemacht hat*. Dann, nachdem wir zu einer gewissen Kenntnis der Heiligen Schrift gelangt sind, müssen wir über sie nachdenken und überlegen, wie das Wort auf alle Angelegenheiten des Lebens anwendbar ist. So sollten wir die Natur von allem, mit dem wir in Berührung kommen, daraufhin untersuchen, ob sie gut oder böse ist. Das Wort *„strebe danach* [studiere]“ wird hier mit dem gleichen Gedanken verwendet, wie wenn der Apostel sagt: *„studiert*, ruhig zu sein“ (1. Thes. 4:11; KJV [„eure Ehre dareinzusetzen, still zu sein“ REB; griech. filotimeomai, *sich ernsthaft bemühen*]).

Der zentrale Gedanke dieses Ausdrucks ist offensichtlich, dass wir uns vor Gott und nicht vor den Menschen bewähren sollen. Es ist richtig, dass wir die Zustimmung aller guten Männer und guten Frauen haben sollten. Aber unser Studium sollte nicht in erster Linie in diese Richtung gehen. In erster Linie sollten wir lernen, Gott zu gefallen – uns vor Gott zu bewähren. Wir bemerken, dass es ein nachdenkliches Studium gibt, von dem David spricht, wenn er sagt: „über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht“ (Ps. 1:2) – um zu sehen, wie dieses Gesetz, der Einfluss seiner Höhe und Tiefe, seiner Länge und Breite, auf ihn selbst wirkt. Der Gedanke des Apostels ist also, dass es unser oberstes Ziel sein sollte, Gott zu gefallen.

„Das Wort der Wahrheit recht teilen“ bedeutet, das Wort der Wahrheit richtig anzuwenden, zu verstehen, wie, wann und wo es angewendet werden sollte und was der Sinn und Zweck und der Plan des göttlichen Sinns war, als Er dieses Wort der Wahrheit, das Wort der Botschaft Gottes, gab. Bis zur Ankunft unseres Herrn wurde die Botschaft Gottes hauptsächlich durch die Heiligen Schriften des Alten Testaments vermittelt. Dann wurde die Botschaft Gottes von dem bezeugt, der vom Himmel kam. Zusätzlich hinterließ unser Herr zwölf auserwählte Apostel, die Seine besonderen Sprachrohre sein sollten, um das Wort der Wahrheit, das Wort der Erkenntnis und das Wort der Erklärung des göttlichen Plans zu mehren. Alles, was Timotheus als Botschaft des Herrn erkennen konnte, sollte er also beherzigen. Ein Teil der Botschaft Gottes bezieht sich zum Beispiel auf die Vergangenheit, ein Teil nur auf die Juden, ein weiterer Teil auf die Christen im gegenwärtigen Leben und ein weiterer Teil auf ihre zukünftigen Hoffnungen.

WIR SOLLTEN EIN KLARERES LICHT HABEN ALS UNSERE VORFAHREN

Wenn wir also die Angelegenheit vor unserem Sinn richtig teilen, bekommen wir das wahre Verständnis, die besondere Erleuchtung, die unsere Zeit

braucht, und wir werden befähigt, das Wort besser als unsere Väter richtig zu teilen, so dass wir heute die Lehre des Wortes Gottes in Bezug auf die „hohe Berufung“ und die „Restitution“ – den geistlichen Teil des Segens für die Kirche und den menschlichen Teil des Segens für die Welt – sehen können, was unsere Väter nicht gesehen haben. Wir sehen auch etwas über die Zeiten und Zeitperioden – welche für die Kirche und welche für den Segen der Welt zutreffen.

Um somit das Word der Wahrheit richtig zu teilen, müssen wir heute alles zur Kenntnis nehmen, was vom Herrn zu sein scheint und was etwas Licht auf das Wort wirft, und wir so befähigt werden, es „recht zu teilen“. Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass in den Schriften des Alten Testaments „die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist“ (2. Petr. 1:21, LB), und dass der Herr auch von den Aposteln sagte: „Wenn ihr etwas auf Erden bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf Erden löst, wird es im Himmel gelöst sein“ (Mt. 18:18).

Wir dürfen nicht vergessen, dass der Herr versprochen hat, Sein Volk auf dem Weg der Wahrheit zu leiten und ihm zu zeigen, was kommen wird (Joh. 16:13). Wir sollen „danach streben [studieren, KJV]“, um uns zu bewähren – wir sollen die Doktrin studieren und uns bemühen, dass unser Verhalten mit ihr übereinstimmt – wir sollen studieren, um die Pflichten eines loyalen Soldaten des Kreuzes Christi treu zu erfüllen. „Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre“ (1. Tim. 4:16).

Der christliche Soldat muss danach streben, um auch die kleinste Pflicht seiner Berufung in einer anrechenbaren Weise zu erfüllen; er darf sich nicht in andere Dinge verwickeln lassen, die nichts mit seinen Pflichten als Soldat zu tun haben, und sich auf Abwege begeben. Der christliche Soldat, der sich von seinen Pflichten als Soldat abwendet, um einen persönlichen, zeitlichen Vorteil zu suchen, ist in diesem Sinne ein untreuer Soldat und wird wahrscheinlich ganz aus der Stellung herausgerissen.

„*Strebe danach* [studiere - KJV], dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen.“ Studiere *das Wort*; studiere *dich selbst*, damit du *dich gut kennen lernst*; damit du deine Talente für den Dienst kennst - in welcher Richtung sie liegen, was deine Schwachpunkte sind und wie du sie vermeiden kannst - damit du sowohl deine Fähigkeiten als auch deine Schwächen kennst. Dann *lerne*, Irrtümer zu vermeiden und alle törichten Fragen sowie profanes und eitles Geschwätz zu meiden. Erinnert euch daran, dass nur *„der feste Grund Gottes steht„*, dass alle anderen Fundamente wertlos sind und dass alle anderen Theorien ins Leere laufen müssen. „Doch *der feste Grund Gottes steht* und hat dieses Siegel: Der Herr kennt, die Sein sind; und: Jeder, der den Namen des Herrn nennt, halte sich fern von der Ungerechtigkeit“ (2. Tim. 2:19).

WIR SOLLEN DANACH STREBEN, UNSERE ZUGERECHNETE GERECHTIGKEIT IMMER MEHR ZU TATSÄCHLICHEN ZU MACHEN

Das Wort *„strebe danach„* ist von großer Bedeutung, und es ist wichtig zu wissen, dass diese göttliche Weisung der *Kirche* gegeben wurde, an diejenigen, die an Christus glauben und ihr Leben Seinem Dienst geweiht haben. Nachdem wir zugerechneterweise von der Sünde gereinigt worden sind, sollen wir mit allem Eifer *danach streben*, diese zugerechnete Reinigung, diese *zugerechnete* Gerechtigkeit, im Rahmen unserer Fähigkeiten zu einer *tatsächlichen* zu machen. Es ist allein der göttlichen Gnade zu verdanken, dass wir *zugerechneterweise* gerecht sind, bevor wir es *tatsächlich* sind. Wenn Gott unser Herz betrachtet und darin nicht nur unsere guten und ehrlichen Absichten sieht, sondern auch unser Verlangen nach Gerechtigkeit und unser Bemühen, so gerecht zu werden, wie es Seine Zustimmung findet, nimmt Er den Willen anstelle der Tat an. Dementsprechend *betrachtet* Er uns nun als gerecht und behandelt uns wie Seine Kinder, da wir vom Fluch erlöst wurden und Sein gnädiges Angebot zur Versöhnung angenommen haben.

LASST UNS DANACH STREBEN, UM ZU SEHEN, DASS UNSER LEBEN DER SACHE, FÜR DIE WIR EINTRETEN, ZUR EHRE GEREICHT

Lasst uns also unser Herz *studieren*, um zu sehen, dass wir täglich den alten Sauerteig der Sünde *ausfegen*; um sicher sein, dass wir uns nicht damit zufrieden geben, ihn in uns *zu lassen* und in uns *zu wirken*; sonst beweisen wir durch unseren Lauf, dass unsere Liebe zur Gerechtigkeit schwächer wird. Glücklich sind diejenigen, die feststellen, dass sie den Sauerteig nicht nur gelegentlich *niederringen* und ihn immer wieder gären lassen, sondern *ihn ausfegen*, indem sie der Sünde ständig widerstehen, ihre Gedanken, Worte und Taten mit der Wahrheit reinigen und die gesegneten „Früchte des Geistes“ - Liebe, Freude, Frieden *usw.* - entwickeln. (Gal. 5:22, 23).

Nur die *Fleißigen* finden den Weg zur göttlichen Zustimmung und Annahme. Lasst uns *danach streben*, um zu sehen, dass unser Leben der Sache, für die wir eintreten, zur Ehre gereicht; dass wir uns auch des Anscheins des Bösen enthalten; dass wir in all unseren Gesprächen und in unserem Verhalten umsichtig sind – dass wir unsere Gedanken, unsere Lippen und unser Leben bewachen. Lasst uns *danach streben*, in jeder Pflicht gewissenhaft zu sein, und sie mit einem bereiten Sinn und mit Freude und Frohsinn des Herzens zu erfüllen. Lasst uns nie die Tatsache aus den Augen verlieren, dass wir *Soldaten* sind und dass wir als wahre Soldaten „an den Leiden teilzunehmen“ lernen müssen (2. Tim. 2:3).

Ein Soldat hat viele unbedeutende Aufgaben zu erfüllen, und er tut seine Pflicht als Soldat genauso gut, wenn er seine Rüstung poliert, auf Nahrungssuche geht, seine Mahlzeiten kocht, das Lager säubert oder Brücken für die Armee baut, über die sie gehen kann, wie wenn er gegen den Feind kämpft. Solche Dinge sind zwar Nebenarbeiten, aber sie sind notwendig und stehen in vollem Einklang mit seinem Auftrag als Soldat und sollten nicht als Verwicklungen und Hindernisse angesehen werden. Diese Aufgaben können weder vernachlässigt noch nachlässig erledigt werden, ohne dass ein gewisses Maß an Untreue vorliegt.

WAS AUCH IMMER UNSER FÜHRER ANERKANNT UND GENEHMIGT HAT, IST FÜR UNS RICHTIG

Das gilt auch für den christlichen Soldaten. Die Routine des Lebens – die Hausarbeit, die Arbeit im Laden, die tägliche Mühsal, alles, was zu einer angemessenen und ehrlichen Versorgung mit dem *„Nötigsten„* für uns selbst und für diejenigen, die von uns abhängig sind, sowie für die Verfolgung und Pflege des Werkes des Herrn gehört – all das ist ein angemessener Teil unserer Verpflichtung als Soldaten des Herrn.

Der Apostel Petrus diente dem Herrn ebenso wahrhaftig, als er den Fisch fing, aus dessen Maul er die Münze bekam, mit der er die Steuern Seines Meisters und seine eigenen bezahlte (Mt. 17:27), wie auch als er am Pfingsttag die „Auferweckung" und Himmelfahrt des Herrn verkündete. Der Apostel Paulus war ein echter Soldat des Kreuzes und verrichtete seine eigentliche Arbeit als solcher, als er Zelte herstellte (und nicht irgendjemandem zur Last fiel), wie auch, als er auf dem Mars-Hügel [Apg. 17:19; griech. Áreios págos oder Aeropag; Ares-Hügel, Ares- (Mars-) Fels, Hügel in Athen – Anm. d. Übers.] Jesus und die Auferstehung predigte. Was auch immer wir tun, um unseren Herrn, den Urheber unseres Heils, zu verherrlichen und zu ehren, oder um einen unserer Mitsoldaten zu unterstützen, oder um uns selbst auf diesen Kampf vorzubereiten, oder um Pflichten zu erfüllen, die unser Urheber anerkannt und bewilligt hat, ist eine angemessene Arbeit für uns als Soldaten und keine Verstrickung in die Angelegenheiten dieses Lebens (F 646, 647).

BS '21, 45, 46

Bibelfragekasten

STIFTSHÜTTE – Wo wurden die Opfer des Volkes ausgeführt

Frage (1980): *Wo wurden die Opfer ausgeführt, die das Volk Israel nach den Versöhnungstagopfern, wie in 3. Mo. 1:2, 3; 4:24 usw. erwähnt, darbrachte?*

Antwort: Hinsichtlich dieser und anderer ähnlicher Aussagen der Heiligen Schrift über die „AUF DEN ‚VERSÖHNUNGSTAG' FOLGENDE OPFER" (T 95-106) und den Ort, an dem sie dargebracht wurden, ist es angebracht, zwischen dem *„Bringen"* oder *Darbringen* des Opfers und seiner *Tötung* oder *Opferung* zu unterscheiden. Das Verb *opfern* wird manchmal verwendet, um all diese Gedanken zu vermitteln.

Es scheint deutlich, dass im Vorbild die Opfergaben des Volkes (Stier, Ziegenbock, Lamm *usw.*) von den israelitischen Opfernden dem Priester am Tor des Vorhofs, außerhalb des weißen Leinenvorhangs, *gebracht* oder *dargebracht* wurden. Das war *für ihn* „vor dem HERRN, an der Tür der Stiftshütte" (3. Mo. 8:3, 4); PT '64, 56, Abs. (17). Am Versöhnungstag war nur der Hohepriester in der Stiftshütte (3. Mo. 16:17). Zu den anderen Zeiten durften die Priester hinein. Auch die Leviten durften in den Vorhof (4. Mo. 8:22, 24, 26), aber keiner der anderen Israeliten.

Als Repräsentanten Jehovas (der im Allerheiligsten wohnt – Ps. 80:1) nahmen die Priester die Opfer, die das Volk zum Tor des Vorhofes brachte, und brachten sie in den Vorhof, um sie zugunsten der Opfernden zu töten oder zu opfern.

Die Israeliten, die opferbare Tiere töten wollten, durften dies nicht im Lager oder außerhalb des Lagers tun, sondern mussten sie am Tor des Vorhofs der Stiftshütte opfern und sie im Vorhof von den Priestern für sie töten und das Blut an den Altar sprengen lassen (3. Mo. 17:2-6). Bevor die Stiftshütte errichtet wurde, hatten sie offensichtlich die Gewohnheit, ihre reinen (opferbaren) Tiere auf einem offenen Platz im Lager oder außerhalb des Lagers zu töten; aber das sollte nicht so bleiben (Vers 5), weil Gott es verboten hatte, und worauf eine Todesstrafe stand (Vers 4).

Das zeigt im Gegenbild, dass die probeweise Gerechtfertigten, die sich seit dem Ende der Berufung der Jungwürdigen und auch während der tausendjährigen Mittlerherrschaft weihen wollen, ihre Weihung im Zustand des Lagers am gegenbildlichen Tor des Vorhofes Gott darbringen müssen und damit Gottes Anordnungen, besonders Jesus als das gegenbildliche Tor, als den einen und einzigen von Gott bereitgestellten Retter anerkennen. Wer das nicht tut und stattdessen seine Weihung im Lager oder außerhalb des Lagers, abseits des gegenbildlichen Tores, darbringt, würde Gott missfallen, denn das wäre ein Anhaltspunkt dafür, dass er seine menschliche Natur auf selbstsüchtige Weise darbringt (wie es die Klasse der Ziegenböcke tut – Mt. 25:41-46). Auch wenn sie nicht sündigen, so geben sie doch ihre menschliche Natur auf selbstsüchtige Weise auf, ähnlich wie sie es zuvor in dieser gegenwärtigen bösen Welt getan haben. PT '64, 85, Spa. 1, Abs. (14) und (15). PT '80, 61